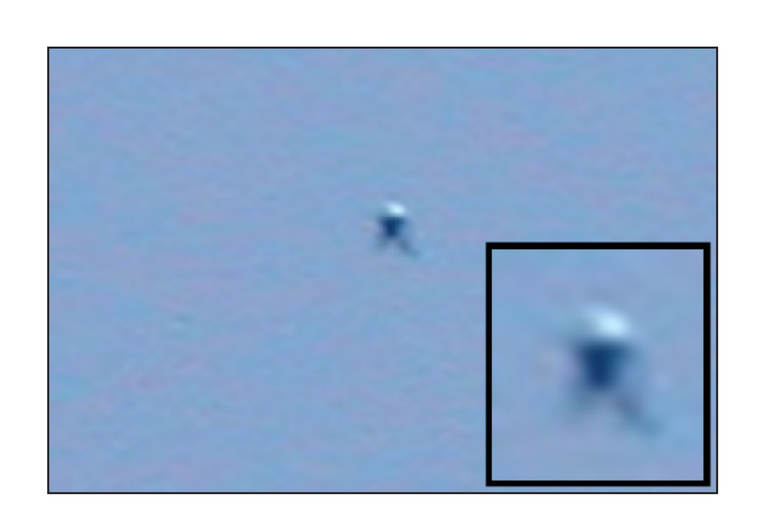
JUFOF
JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
4/2006
Heft 166
Juli/August
Jahrgang 27
€ 4,25

GEP e.V.,
Lüdenscheid

UFO-Beobachtungen

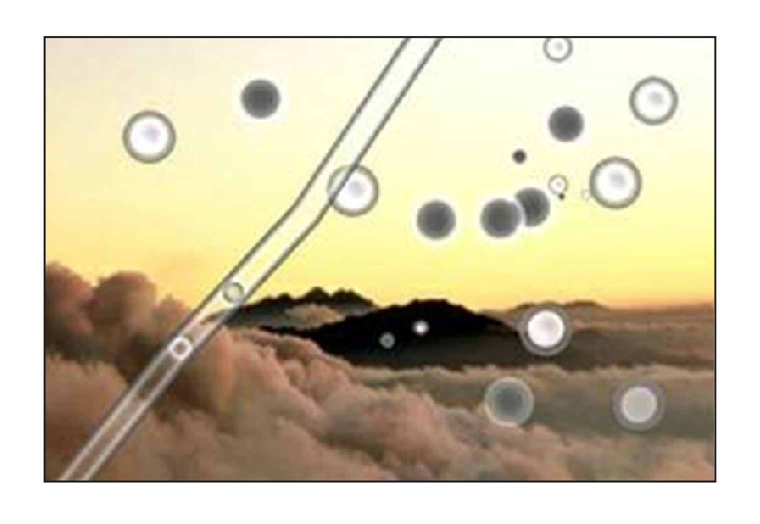


Kreuzfahrt ins All
Danny Ammon

Analysen beweisen: Billy-Meier-Foto echt!
Ulrich Magin



Entoptische Phänomene Teil 1
Floco Tausin



Kurz notiert

Literatur

JUFOF
JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben) € 25,50
(zuzüglich Porto, Inland € 7,00, Ausland € 11,00)
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: info@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18381464

Die GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift »Journal für UFO-Forschung«, diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

- ...erhalten das »JUFOF«, da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
- ...erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
- ...erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur »Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen« anfordern;
- ...können sich alle im »JUFOF« besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen (Erstbenutzer fordern bitte das »Hinweisblatt für Erstbenutzer« an);
- ...erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
- ...können Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!

Der Beitrag beträgt derzeit € 35,– (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs »UFO« (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
`www.ufo-forschung.de`
`www.jufof.de`

Liebe LeserInnen!

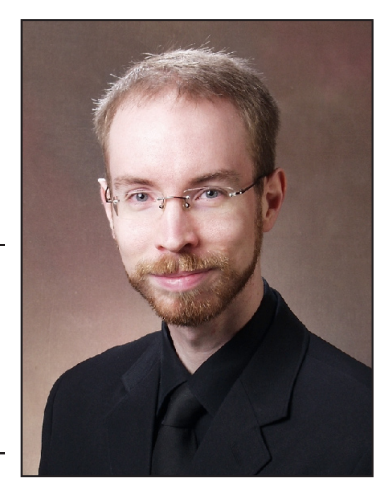
Die vor Ihnen liegende neue JUFOF-Ausgabe könnte man mit Recht das »Folienballon-Heft« nennen. Nicht etwa, weil wir analog zu verschiedenen Jugendmagazinen einen solchen dem Journal beigepackt hätten; den wahren Grund erfahren Sie aber recht schnell beim Weiterlesen.

Der länger hell bleibende Abendhimmel, das meist schöne Wetter und der Urlaub scheinen der Hintergrund zu sein, dass viele Leute ihre Zeit dazu nutzen, diverse Himmelsgefährte zu erwerben und zu starten. Das ganze schlägt sich dann unmittelbar in unserer Arbeit nieder. Selbst in Großbritannien haben solche Aktivitäten jüngst wieder für UFO-Meldungen gesorgt, wie Sie unseren Kurz-notiert-Nachrichten entnehmen können.

Aber auch in unserem Land gibt es Neuigkeiten zum UFO-Thema. Der Filmemacher Sascha Loffl hat aus einer interessanten Idee einen spannenden Film zum UFO-Thema gemacht; Grund genug, diesen Film im JUFOF näher zu beleuchten und vor allem mit dem Verantwortlichen ein ausführliches Interview zu führen.

Nicht zuletzt möchte ich dieses Vortwort nutzen, um Sie auf die anstehende 9. Arbeitstagung der UFO-Forscher in Cröffelbach hinzuweisen. Die am letzten Septemberwochenende stattfindende Tagung hat diesmal die Grundlagen der UFO-Forschung zum Inhalt – sechs Referenten, den Verfasser eingeschlossen, werden die Teilnehmer in die Details der Falluntersuchungen, Zeugenbefragungen, UFO-Stimuli und vieles mehr »einweihen« und so für Interessierte eine ausgezeichnete Basis für den Start in eine eigene Tätigkeit als UFO-Forscher und/oder Fallermittler bieten. In diesem Sinne möchte ich Sie sehr gerne ebenfalls nach Cröffelbach einladen – wir würden uns freuen!

Noch am gleichen Wochenende, nämlich am Sonntag, anschließend an die Tagung, findet darüber hinaus die Mitgliederversammlung der GEP statt. Wer sich über die Tätigkeiten unserer Vereinigung auf dem laufenden halten, den neuen Vorstand mitwählen oder einfach nur mit den Aktiven in persönlichen Kontakt treten will, sollte hier dabei sein!



Im Übrigen ist die gesamte Veranstaltung wie jedes Jahr natürlich völlig kostenlos, lediglich für Unterkunft und Verpflegung ist der Tagungs- / Versammlungsteilnehmer selbst verantwortlich.

Ich darf Ihnen also ein weiteres Mal eine interessante Lektüre beim Durchblättern des neuen JUFOF wünschen und vielleicht sehen wir uns ja in Bälde in Cröffelbach – ich würde mich freuen!

Ihr Danny Ammon

Inhalt:

UFO-BEOBACHTUNGEN

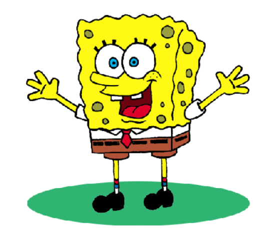
DOKUMENTATIONEN – BEWERTUNGEN

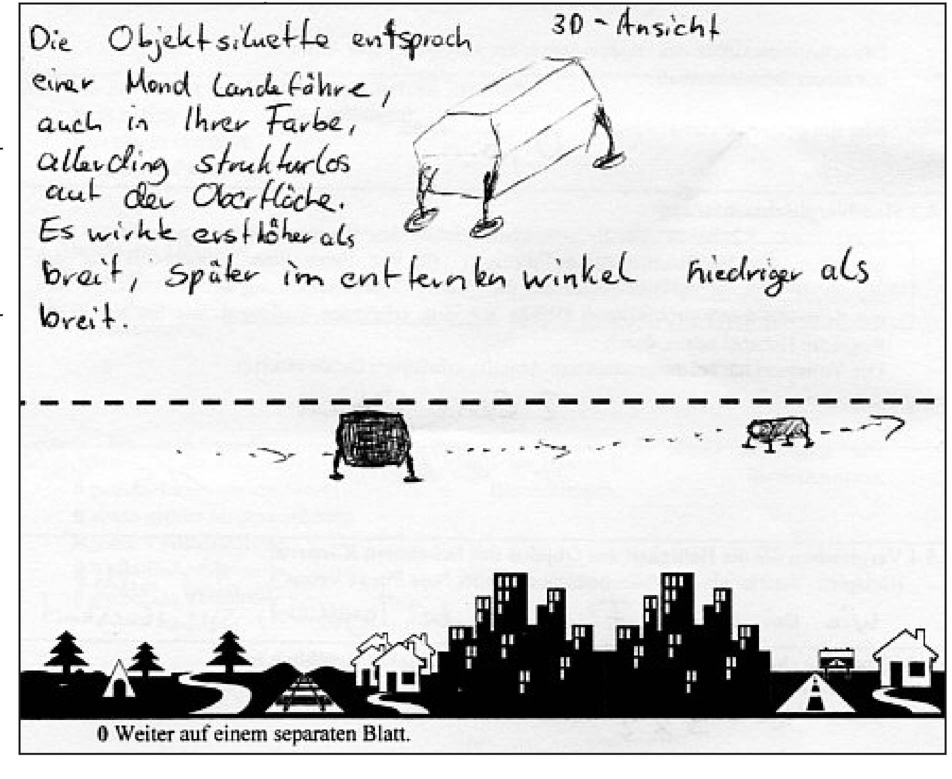
Flugkörper nahe Frankfurter Flughafen

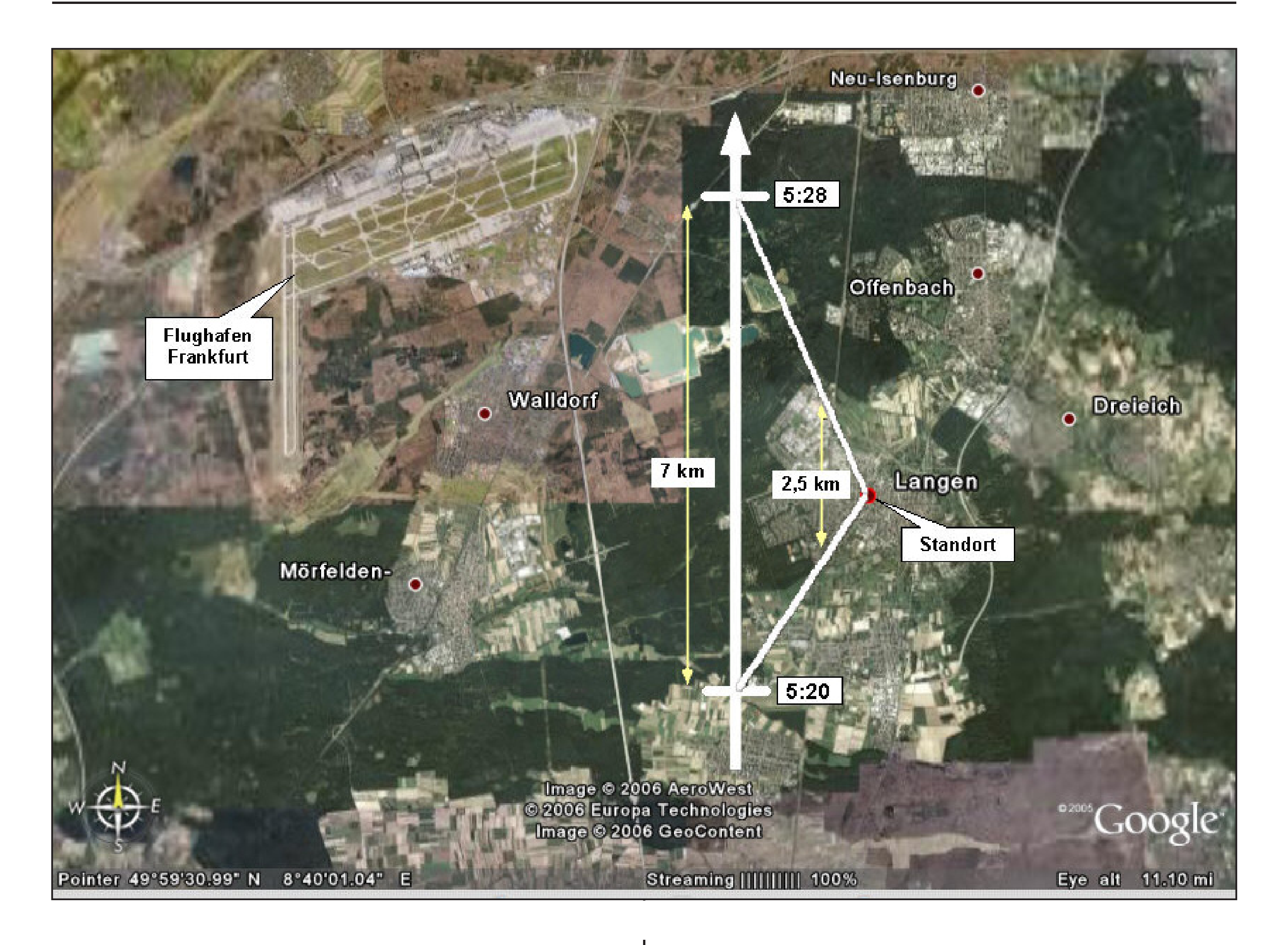
Fall-Nummer: 20060711 A
Datum: 11.07.2006
Uhrzeit: 5:20 Uhr MESZ (3:20 UTC)
Ort: 63225 Langen
Zeugen: Boris C. (geb. 1979)
Klassifikation: DD / IFO / V3
Identifizierung: Ballon (Folienballon)
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 11.07.2006 em – fb / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»... Heute morgen gegen 5:20 Uhr jedoch habe ich eine Sichtung gemacht, die für mich nicht erklärbar ist. Ich habe ein Objekt gesehen, das gegen 5:20 Uhr exakt Richtung Norden (auf Frankfurt zu) an Langen vorbei geflogen ist. Die Entfernung von meinem Beobachtungspunkt würde ich auf ca. 1 km Richtung Westen schätzen, die Flughöhe auf ca. 300 m. Die Objektsilhouette hat mich an die Mondlandefähre von Apollo 12 erinnert. Ich habe dazu eine Skizze angefertigt, sowie eine Skizze mit der Flugroute. Ich habe schnell ein Fernglas an das Fenster geholt, mit dem ich das Objekt scharf erfassen konnte, jedoch war so gut wie keine Oberflächenstruktur erkennbar. Es reflektierte nur gleichmäßig ein wenig das aufgehende Sonnenlicht. Es flog relativ langsam, so dass ich es länger beobachten konnte. Es behielt einen exakten Kurs bei. [...] Von der Geschwindigkeit her, könnte es ein Helium-Ballon gewesen sein. Die Form würde zumindestens zu Sponge-Bob (Comic-Figur) passen, jedoch kam mir dieses Objekt bei weitem größer vor.«







Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: 8 Minuten / scheinbare Größe: halbe Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Erbse, 0,5 Grad / Mondvergleichsschätzung: 2-Cent-Münze, 1,5 Grad / Vorstellung von ungefährer Größe: 5 x 2 Meter / Vorstellung tatsächlicher Entfernung: 1 Kilometer / Farbe: reflektierend silber/gold / Formveränderung: *»genau genommen, auf den ersten Blick, keine Formveränderung, wenn sich das Objekt nicht vertikal gedreht hatte, muss es die Form verändert haben«* / Umrisse: scharf, fest, dauerhaft / keine Rückstände, Geräusche, Gerüche, Wirkungen / Flugverhalten: gleichmäßig / Beschreibung der Flugbahn: *»es behielt Höhe, Kurs und Geschwindigkeit exakt bei«* / Bewegung des Objekts: von links nach rechts / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Beobachtungsrichtungen: zu Beginn: SW, Beobachtungsende: N / Winkelhöhe: ca. 15 Grad / Winkelgeschwindigkeit: Am Schnellsten 2,5 Grad/Sek, am Langsamsten 1 Grad/Sek / Geschwindigkeitsvergleich: *»vergleichbar mit Hubschrauber mit mittlerem Tempo«* / Vorstellung von tatsächlicher Geschwindigkeit: 100 km/h / Wetterlage: wolkenfrei, windstill, kühl 21°C / Position des Mondes: über dem Objekt / Fernglas: 7 x 50 / Objekt wurde durch das geöffnete Fenster beobachtet / eigene Erklärung: keine / Vorbelastung: keine erkennbar / Erklärung unterschrieben.

Diskussion und Bewertung

Zunächst muss gesagt werden, dass es sich hierbei um keine Nahbeobachtung gehandelt hat. Der Zeuge schätzte die scheinbare Größe des Objekts auf 0,5 Grad. In der Mondvergleichsschätzung gab er 1,5 Grad an, eine vergleichsweise gute Schätzung, aber immer noch im Vergleich zur tatsächlichen scheinbaren Größe des Vollmondes von 0,5 Grad ein

wenig zu groß. Wir müssen also die Größenschätzung des Zeugen etwas relativieren. Auch passt die angegebene Winkelgeschwindigkeit nicht ganz zur Beobachtungsdauer. Der Zeuge legte uns eine Skizze vor, in die er den zurückgelegten Weg des Objekts in den acht Minuten einzeichnete. Aus der Skizze ergibt sich ein Beobachtungswinkel von rund 170 Grad. Selbst wenn wir von der langsamsten geschätzten Winkelgeschwindigkeit von einem Grad/Sekunde ausgehen, hätte das Objekt bei der Geschwindigkeit in acht Minuten eine Strecke von 480 Grad zurücklegen müssen. Anders formuliert: Unter Berücksichtigung des Beobachtungswinkels und den acht Minuten Beobachtungsdauer hätte es eine Winkelgeschwindigkeit von durchschnittlich 0,35 Grad/ Sekunde aufgewiesen. Auch wenn diese Differenzen im Vergleich zu anderen Fällen relativ gering sind, können wir sie nicht ignorieren.

Im Fragebogen zeichnete der Zeuge einen sargähnlichen länglichen Kasten mit vier »Landebeinen«, die in »Tellern« endeten. Da mir als Bearbeiter dieses Falles nicht ganz klar war, ob es sich hierbei um klar erkannte Details oder mehr um »Annahmen« handelte, fragte ich nach. Dazu der Zeuge: *»...ich konnte die Beinform als scharfen Umriss sehen, Sie müssen sich also meine Skizze ausgefüllt denken. Also Kanten auf der mir zugewandten Seite konnte ich nicht sehen, sondern nur am Umriss. Auch bei den Füßen kann ich nicht sagen ob Sie vorne, in der Mitte oder hinten angebracht waren. Von der Form her sah ich wie gesagt das Objekt am Anfang schmaler als zum Ende meiner Bobachtung, wo das Objekt auch weiter entfernt war. Am Anfang fielen mir auch nur zwei Beinformen auf, später vier. Von der Perspektive her hat sich mir die Anordung so eingeprägt. [...] Was interessant wäre, ob man die örtliche Windrichtung von diesem Morgen in Erfahrung bringen könnte. Wenn der Wind stimmt, könnte es evtl. ein Comic-Ballon gewesen sein. Nur die Größe, wie gesagt?«*

Daraus lässt sich m. E. schließen, dass die in der Skizze gezeichneten Details nicht als sehr sicher anzusehen sind. Hier können durchaus Reflexionen und Bewegungen des Körpers einen entsprechenden Eindruck verursacht haben.

Unter Einbeziehung der bisherigen Betrachtung dieses Falles und empirischer Aspekte könnte es sich durchaus um einen kleineren windgetriebenen Körper gehandelt haben.

Der Beobachtungsort Langen liegt in unmittelbarer Nähe des Frankfurter Flughafens. Daher lag es nahe, von der Deutschen Flugsicherung nähere Daten einzuholen. Eine Überprüfung der Radardaten ergab keine sachdienlichen Hinweise. Der Körper ist demnach radarmäßig nicht erfasst worden. Der Check der Winddaten ergab für 3 Uhr UTC einen Wind aus süd-südwestlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten/Sekunde in 300 Metern Höhe. In den vom Zeugen angegebenen acht Minuten hatte das Objekt unter Einbeziehung der Annahmen des Zeugen (Entfernung zum Objekt und dessen Größe) ungefähr eine Strecke von 7 Kilometer zurückgelegt. Ein windgetriebener Körper bei einer Windgeschwindigkeit von 10 Knoten/Sekunde (10 Knoten = 5,1444 Meter/Sekunde) wäre jedoch nur rund 2,5 Kilometer weit geflogen. Wenn man diese 2,5 Kilometer zugrunde legt, dann befand sich der Flugkörper wesentlich näher zum Zeugen und wäre damit auch erheblich kleiner gewesen als angenommen. Und damit kommen wir schon in einen Bereich, in dem durchaus ein Folienballon als mögliche Erklärung in Betracht kommt.

Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Standard-Ballons in allen möglichen Variationen und Größen, die sich »selbstständig machen« und am Himmel als beeindruckender Flugkörper erscheinen können. Hinzu kommen Sonderformen, die für spezielle Promotion-Aktionen hergestellt werden. Im Standard-Produktbereich sind beispielsweise so genannte Airwalker erhältlich, die, wie das Beispiel der fliegenden Banane zeigt, auch mit vier »Landebeinen«





ausgestattet sein können.

Unter Berücksichtigung aller Details und der ursprünglichen Vermutung des Zeugen können wir davon ausgehen, dass das verursachende Objekt dieser Beobachtung mit großer Wahrscheinlichkeit ein Folienballon gewesen ist.

Hans-Werner Peiniger

Lichter über Kaufbeuren

Fall-Nummer: *20060720 A*
Datum: *20.07.2006*
Uhrzeit: *23:08 Uhr MESZ (21:08 UTC)*
Ort: *87600 Kaufbeuren*
Zeugen: *Peter P. (geb. 1958) + 2*
Klassifikation: *NL / IFO / V2*
Identifizierung: *Ballon (mehrere – stilles Feuerwerk)*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *31.05.2006 em / em*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Zeugenbericht

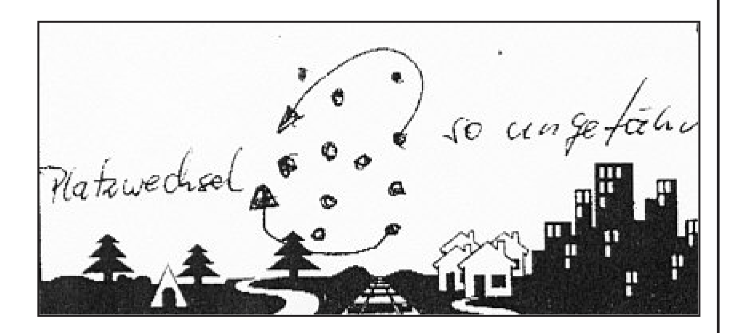
»Mit dem befreundeten Ehepaar G. saßen wir bei wolkenlosem Nachthimmel vor dem Haus. Um 23:08 Uhr sagte M., die nach Osten blickte, plötzlich: ›Was ist denn das?‹ Daraufhin schauten wir alle in die Richtung und sahen etwas, dass keiner zuordnen konnte. Wir beobachteten das Phänomen, bis uns ein großer Baum den Blick versperrte.

Wir sahen mehrere, ca. 10 – 12, Lichter im Osten am Nachthimmel, die sich sehr schnell bewegten. Nach einer Weile lösten sich 2 oder 3 Lichter von ihrem Platz und bewegten sich in einem Kreisbogen an die Spitze der Formation. Hier änderte sich die Bewegungsrichtung von O/W auf O/NW. Das Ganze dauerte ca. 10 bis 15 Sekunden. Wir konnten die Erscheinung nicht zuordnen. Ich selbst arbeite in einem technischen Beruf, kann mir aber nicht vorstellen, was das war. Mir bleibt nur der Überbegriff UFOs.«

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Scheinbare Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Erbse, 0,5 cm / Mondvergleichsschätzung: Untertasse, 20 cm / Helligkeitsvergleich: *»etwas heller als die Sterne«* / Vorstellung von tatsächlicher Entfernung: *»hatte den Eindruck, es sei außerhalb der Atmosphäre«* / Farbe: *»Farbe und Intensität ähnlich Sternenschein«* / Form: *»Es waren ca. 10 Lichtpunkte in einer Art Formation. Während der Beobachtung wechselten einige Lichter den Platz, ohne dass die Lichtquelle ausging. Der Platzwechsel war durchgehend zu sehen. Es geschah sehr schnell. Flugzeuge können so etwas nicht.«* / Umrisse: dauerhaft / Leuchten: *»wie fliegende Sterne, nur etwas größer«* / keine Rückstände, Geräusche, Gerüche / Wirkungen: *»Das befreundete Ehepaar war staunend-ratlos, was das sei. Keiner wollte so recht das Wort UFOs aussprechen. Mir ging es genau so.«* / Bewegung: von rechts nach links / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, dann Verdeckung durch Bäume / Winkelhöhen: zu Beginn: ca. 75°, am Ende: ca. 60° /

Geschwindigkeitsvergleich: *»Kenne nichts Vergleichbares. Auf Grund der Entfernung und empfundenen Größe – sehr schnell.«* / Wetterlage: wolkenfrei, windstill, warm (ca. 20°C) / Sterne: viele zu sehen / eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: nicht erkennbar



Diskussion und Bewertung

Zunächst ist die verhältnismäßig hohe Überschätzung der scheinbaren Vollmondgröße auffällig. Statt der tatsächlichen scheinbaren Größe von 0,5 cm schätzte der Zeuge einen Durchmesser von 20 cm. Vermutlich ist die Fragestellung im Fragebogen nicht ganz verstanden worden. Auf jeden Fall muss die scheinbare Größe der Lichter relativiert werden. Ich denke aber, dass die Angabe »etwas größer als punktförmig« schon recht treffend ist.

Eine Überprüfung der Windrichtung zum angegebenen Zeitpunkt war aufgrund fehlender Wetterdaten nicht möglich. Aus den letzten Daten vor und ersten Daten nach der Sichtung lässt sich jedoch erkennen, dass der Wind aus nördlichen Richtungen kam, mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 9 km/h. Dies deckt sich recht gut mit den Zeugenbeschreibungen, so dass wir von windgetriebenen Körpern ausgehen können.

Das optische Erscheinungsbild weist darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Modell-Heißluftballons oder um Ballons mit anhängenden Knicklichtern gehandelt hat. Gerade in letzter Zeit werden wir mit ähnlichen Beobachtungen konfrontiert (siehe auch Fall 20060121 A, JUFOF 165: 68 ff). Offensichtlich scheint sich das Starten von solchen Ballons als beliebter Aha-Effekt bei Partys und Veranstaltungen zu entwickeln.

Die Positionsveränderungen einiger Objekte sind dabei nicht ungewöhnlich und lassen sich durch leichte Windänderungen erklären.

Hans-Werner Peiniger

Flugkörper über Schiltach fotografiert

Fall-Nummer: *20050101 B*
Datum: *01.01.2005*
Uhrzeit: *11:15 Uhr MEZ (10:15 UTC)*
Ort: *77761 Schiltach*
Zeugen: *Dietmar J.*
Klassifikation: *DD / IFO / V2*
Identifizierung: *Ballon (Folienballon)*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *01.01.2005 tel – em / em*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Sachverhalt

Herr J. beobachtete zusammen mit seiner Frau einen ovalen Flugkörper in senkrechter Lage, der über einer Waldkante und schließlich über das Tal schwebte.

An dem Objekt habe er an jeder Seite drei oder vier abstehende »Stäbe« gesehen, an deren Enden sich »Verdickungen« befanden. Der Flugkörper habe schließlich an Höhe gewonnen und sei im Hochnebel verschwunden. Der Zeuge hatte den Eindruck, dass der Flugkörper im Flug seine Höhe den topographischen Gegebenheiten anpasste.

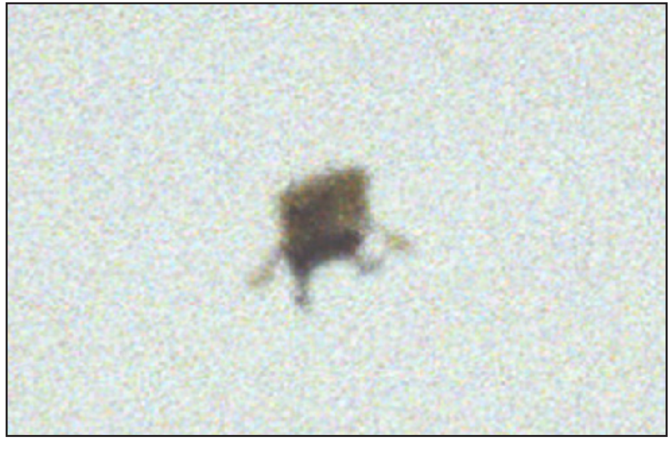
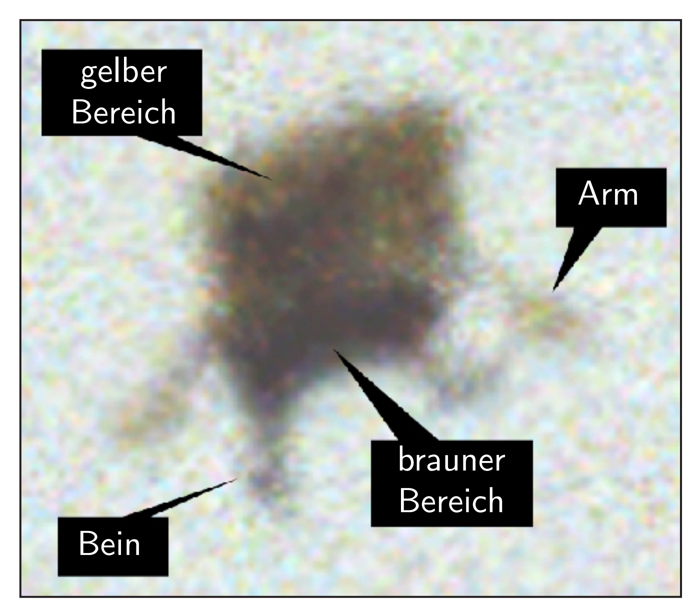


Foto des Zeugen (Ausschnittvergrößerung)



Ausschnittvergrößerung

Von dem Objekt, als es sich schon ein Stück entfernt hatte, schoss er mit seiner analogen Spiegelreflexkamera zwei Fotos, die er uns nach seinem unmittelbar nach der Beobachtung erfolgten Telefonanruf später zur Verfügung stellte.

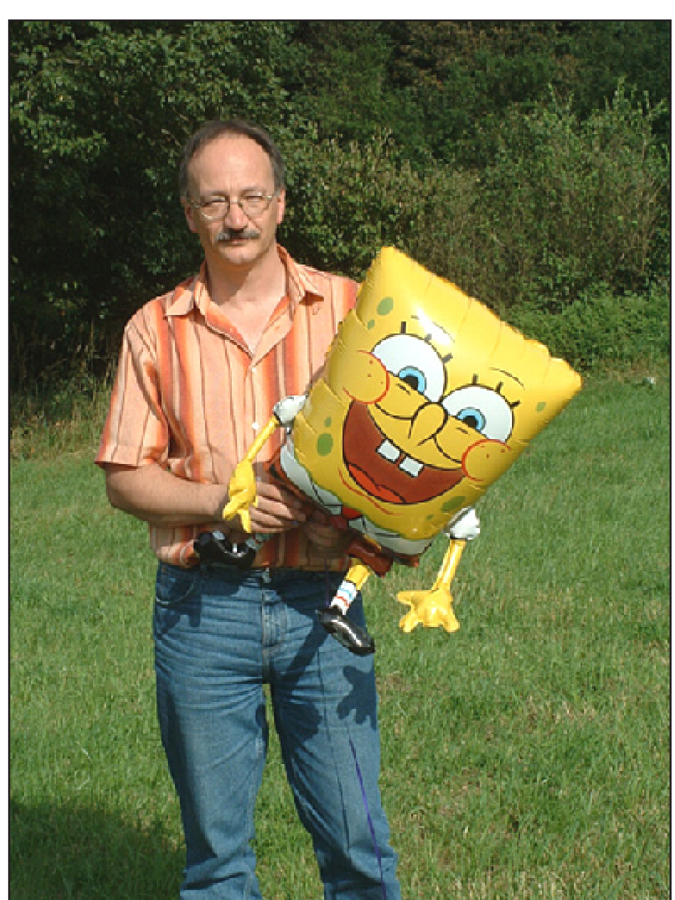
Diskussion und Bewertung

In einer Diskussion in der CENAP-E-Mail-Liste wurde aufgrund des optischen Erscheinungsbildes bereits der Verdacht geäußert, es könne sich um einen Spongebob/Schwammkopf-Folienballon handeln. Und tatsächlich: die Übereinstimmung ist auffallend.



Wenige Tage vor der Beobachtung, nämlich am 23.12.2004, startete in den bundesdeutschen Kinos Der Spongebob-Schwammkopf-Film, ein Trickfilm der bei jüngeren Fans beliebten Zeichentrickfigur. Da liegt es nahe, dass man in den Tagen zuvor und danach kräftig für den Film geworben hat, u. a. auch mit entsprechenden Folienballons, die noch heute in den Städten, in Vergnügungsparken, auf Kirmessen usw. angeboten werden.

Als zuständiger Bearbeiter wollte ich in einem kleinen Experiment vergleichende Aufnahmen herstellen. So ließ ich einen entsprechenden mit Helium gefüllten Spongebob-Folienballon steigen, den ich kurz zuvor gekauft hatte.



Hans-Werner Peiniger mit dem Folienballon

Achtung!

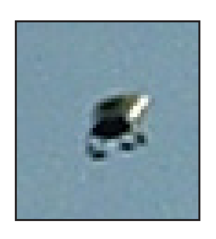
Aus aktuellem Anlass möchten wir darum bitten, dass Sie uns bei Umzug rechtzeitig Ihre neue Anschrift oder bei erteiltem Lastschriftverfahren Ihre neue Bankverbindung mitteilen. Vielen Dank!



Angeleint bot er kein zufrieden stellendes Ergebnis



Erst im Freiflug zeigte sich relativ eindeutig, dass der Spongebob-Folienballon mit dem vom Zeugen fotografierten Objekt identisch ist.



Das kleine Experiment lieferte einige interessante Aufnahmen, darunter auch die nebenstehende, bei der das Objekt eine gewisse Ähnlichkeit zu dem vorangegangenen Fall 20060711 A, Langen aufweist.

Da die Objektmerkmale mit denen des Spongebob-Folienballons übereinstimmen, können wir den Fall als geklärt betrachten.

Hans-Werner Peiniger

Langsames Objekt mit Schwalbenschwanz

Fall-Nummer: *20060804 A*
Datum: *04.08.2006*
Uhrzeit: *21:45 Uhr MESZ (19:45 UTC)*
Ort: *58762 Altena*
Zeugen: *Jobst B. (geb. 1968, VerwAng)*
Klassifikation: *NL / IFO / V2*
Identifizierung: *Modellheißluftballon*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *07.08.2006 em / fb – em*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Zeugenbericht

»Ich habe am Freitag, 04.08.2006, gegen ca. 21:45 Uhr abends folgendes Ungewöhnliches gesehen: Ich wohne in Altena, Ortsteil Dahle, [...] sah ich zur besagten Zeit zum Himmel hoch und sah dort einen roten Punkt ähnlich wie ein Flugzeug, es war aber scheinbar kein Flugzeug, ein Punkt am Sternenhimmel, der sich langsam nach Richtung rechts Himmelsrichtung Süden bewegte. Der rote Punkt bewegte sich gerade nach rechts linienförmig und verschwand dann hinter den Bäumen, wo ich den Punkt nicht mehr sehen konnte. Die Bewegung war erst langsam nach Richtung Norden, dann schräg und dann in Richtung Osten. Der rote Punkt war sichtbar wie ein Stecknadelkopf.«

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: 10 Minuten / Scheinbare Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Erbse / Mondvergleichsschätzung: 5,5 – 6 cm / Helligkeitsvergleich: dunkler wie Vollmond / Vorstellung von tatsächlicher Entfernung: 200 Kilometer / Farbe: rot / Form: rund / Umrisse: fest, dauerhaft / Leuchten: selbsttätig / Licht: *»gleichmäßig rot strahlend«* / keine Rückstände, Geräusche, Gerüche, Wirkungen / Flugverhalten: richtungsän-

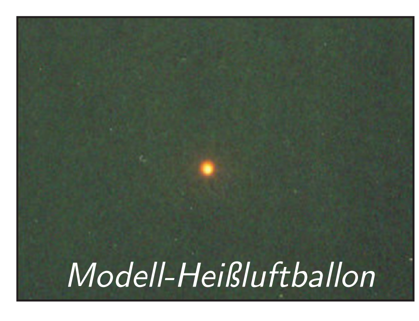
dernd / Bewegung: von links nach rechts / Winkelhöhen: zu Beginn ca. 80°, zum Ende: ca. 25° / Winkelgeschwindigkeit: ca. 25°/Min / Geschwindigkeitsvergleich: *»langsamer als ein Flugzeug«* / sternenklar / Wetterlage: wolkenfrei, leiser Zug, kühl 15°C / eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: keine erkennbar / Erklärung ist unterschrieben



Blickrichtung Norden
A = Punkt des Erscheinens
B = Punkt des Verschwindens

Diskussion und Bewertung

Auch in diesem Fall haben wir leichte Differenzen in den Angaben des Zeugen. Eine Erbse bei ausgestrecktem Arm entspricht etwa der Vollmondgröße, weist also einen Durchmesser auf, der weit über »etwas größer als punktförmig« liegt. In der Mondvergleichsschätzung schätzt er statt der tatsächlichen 0,5 cm einen Wert von 5,5 – 6 cm. Wir müssen also davon ausgehen, dass die ursprüngliche Schätzung »etwas größer als punktförmig« auch dem tatsächlichen optischen Erscheinungsbild entspricht. Wenn wir die Beobachtungszeit von 10 Minuten ansetzen und die Zeugenskizze berücksichtigen, kann auch die angegebene Winkelgeschwindigkeit nicht so ganz der tatsächlichen entsprechen. Bei einer Winkelgeschwindigkeit von 25 Grad/Minute hätte das Objekt in 10 Minuten einen Winkel von 250 Grad zurückgelegt, also fast ¾ eines Kreises. Das sind aber die üblichen Abweichungen, die immer dann erkannt werden, wenn durch uns subjektive Wahrnehmungen der Menschen auf ein zu rekonstruierendes Geschehen übertragen werden müssen.



Modell-Heißluftballon

Für diesen Fall sind jedoch das optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhaltes des Lichtes bedeutsam. Und danach könnte es sich durchaus um einen Modell-Heißluftballon gehandelt haben. Ein solcher Ballon kann aus größerer Entfernung als kleines rotes Licht wahrgenommen werden, das aufgrund der lokalen Windbewegungen seine Flugrichtungen leicht ändert und langsam davonzieht.

Hans-Werner Peiniger

Langsames Objekt mit Schwalbenschwanz

Fall-Nummer: *20060711 B*
Datum: *11.07.2006*
Uhrzeit: *ca. 15 Uhr MESZ (13:00 UTC)*
Ort: *79117 Freiburg*
Zeugen: *Volkhard S.*
Klassifikation: *DD / IFO / V2*
Identifizierung: *Ballon (Folienballon)*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *11.07.2006 em / em*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Zeugenbericht

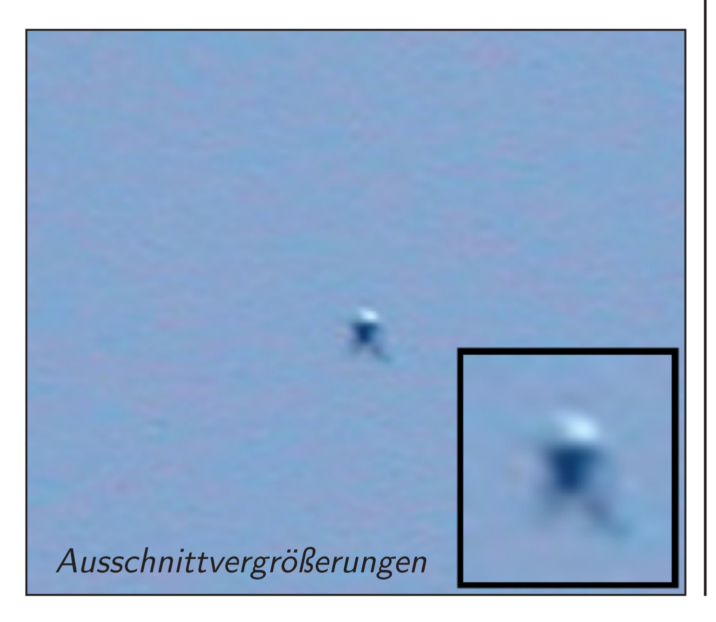
»...das heute fotografierte Objekt kam mir zuerst vor wie ein Fallschirm, weil es stetig und langsam tiefer kam. Ich konnte es auf ca. 500 Meter Entfernung sehen, das Foto kam dann leider erst zustande, als es sich entfernt hatte. Die Kuppe war nach oben gerichtet, der Schwalbenschwanz nach unten. Dann legte es sich horizontal und sah von der Seite aus, wie wenn die Kuppe halbku-


Foto des Zeugen

gelförmig wäre. Danach bewegte es sich im weiten Bogen und segelte in der Gegenrichtung (mit dem Wind) von mir weg.

Gesehen heute nahe Freiburg (Dreisamtal) gegen 15 Uhr. Ca. 1/2 Stunde später war Fluglärm eines Militärjets zu hören. Ein militärisches Flugobjekt oder etwas Unbekanntes??? Geräusche waren nicht zu hören.«

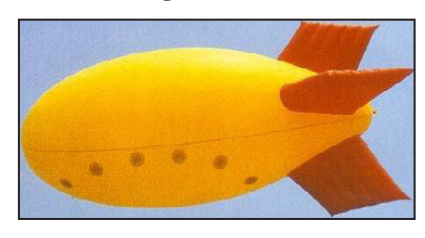
In einer zweiten Mail heißt es noch: *»Ich befand mich auf einer Wiese unter Bäumen und habe in Richtung südlich von mir das Objekt gesehen. Das Flugverhalten war möglicherweise nur durch Windbewegungen verursacht, allerdings machte es zuerst eine Abwärtsbewegung, wie wenn es den Boden demnächst berühren würde und stellte sich dann horizontal. Danach drehte es im Bogen*


Ausschnittvergrößerungen

in die Gegenrichtung und nahm relativ schnell an Höhe zu.«

Diskussion und Bewertung

Auch in diesem Fall wird es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Ballon gehandelt haben. Dabei favorisiere ich einen Folienballon, wobei es durchaus auch ein größerer PVC-Ballon gewesen sein könnte, so wie beispielsweise der abgebildete Zeppelin, der im Handel in den verschiedensten Ausführungen (auch silberfarben) erhältlich ist.



Aufgrund der im Foto zu erkennenden flossenartigen Verlängerungen ist jedoch ein Folienballon mit anhängenden Beinen wahrscheinlicher. Auch hier gibt es zahlreiche Motive, so genannte Airwalker, etwa wie die abgebildete Banane oder der Bräutigam.





Leider ist das Objekt bei der Aufnahme schon so weit entfernt gewesen, dass man anhand des Fotos nicht mehr das Motiv des verursachenden Folienballons identifizieren kann. Das vom Zeugen beschriebene dynamische Verhalten lässt jedoch auf einen windgetriebenen Körper schließen, so dass wir in diesem Fall mit großer Wahrscheinlichkeit von einem Ballon ausgehen müssen.

Hans-Werner Peiniger

Ackerfolie Auslöser einer UFO-Sichtung?

Fall-Nummer: 1986
Datum: Ende Juli, Anfang August 1986
Uhrzeit: nachmittags
Ort: 14778 Gollwitz
Zeugen: Stefan J. (44)
Klassifikation: DD / IFO / V2
Identifizierung: Folie
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 24.08.2003 br / br
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ende Juli oder Anfang August des Jahres 1986 saß ich an einem schönen, klaren Sommernachmittag im Garten des Pfarrhauses [...] Eine genaue Datums- oder Uhrzeitangabe ist mir leider nicht mehr möglich. Wir waren sechs Personen: mein damaliger enger Freund, der [...] Wir tranken Kaffee [...] und genossen das herrliche Sommerwetter. [...] Plötzlich machte X uns auf einen winzigen schwärzlichen Punkt am östlichen Himmel aufmerksam, der langsam größer wurde und offensichtlich ein allmählich von oben herabfallendes Objekt war. Die Höhe, in der dieser Punkt zuerst auftauchte, lässt sich für mich schwer schätzen; es waren, wenn man die guten Sichtverhältnisse in Anschlag bringt, auf jeden Fall mindestens 1000 Meter, wahrscheinlich mehr. [...] Nach 7-8 Minuten langsamen Fallens befand sich das Objekt in ca. 300 bis 400 Meter Höhe in etwa derselben Entfernung von uns. Nun konnte man erkennen, dass es sich um etwas handelte, das einer schwärzlichgrauen, langsam hin- und herschlagenden Plane oder Folie glich. Zweifellos war es ein fester Körper, keine Rauchwolke oder etwas Ähnliches. [...] Die Bewegungen der ›Plane‹ waren lebhaft, aber regelmäßig. Mein persönlicher Eindruck, den ich schon damals im Moment der Beobachtung von diesem Objekt hatte, war der des Projektionshaften, irgendwie Holografischen – aber, das war, wie gesagt, nur mein subjektiver Eindruck. Nach weiteren 2-3 Minuten hatte sich die ›Plane‹ dem Boden bis auf wenige Meter genähert, verharrte über ihm einige Sekunden und ging dann in 300-400 Meter Entfernung nieder. Die Größe des Objekts schätzten wir dabei auf etwa 3-5 Meter. Wie wir alle, zunehmend faszinierter beobachtend, uns vorgenommen hatten, rannten wir stehenden Fußes los, um den Gegenstand zu untersuchen. Wir hatten ihn ja deutlich neben einer niedrigen Feldhecke am Rand eines Maisschlages niedergehen sehen. Die vier übrigen Männer, teils von Kindheit an mit der Umgegend ihres Heimatdorfes vertraut, und ich durchsuchten mehrere Stunden lang das gesamte Maisfeld und die angrenzenden Feldwege und Gehölze – nichts! Eine Plane hätte man finden müssen...«

Diskussion und Bewertung

Die von dem Zeugen so ausführlich und detailliert geschilderte Beobachtung lässt aufgrund des optischen Erscheinungsbildes und dynamischen Verhaltens des Objekts darauf schließen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit doch um eine große Folie gehandelt hat, die gewöhnlich zur Abdeckung von Feldern benutzt wird. Gerade im rheinischen Raum, beispielsweise bei Bonn, sieht man sehr oft, dass große Ackerflächen mit Folien bedeckt werden. Gelegentlich kommt es vor, dass sie sich vom Boden lösen und durch die Luft schweben. Dabei können sie bei guten thermischen Bedingungen auch größere Höhen erreichen und weite Entfernungen zurücklegen. In den vergangenen Jahren haben solche Folien immer wieder zu UFO-Beobachtungen geführt.

Aufgrund des Berichtes kann man vermuten, dass die zu Boden gegangene Folie nicht ständig von den Beobachtern im Auge behalten worden ist, so dass nicht völlig ausgeschlossen

werden kann, dass sich diese doch wieder erhob und an anderer Stelle erneut landete. Auf jeden Fall sehe ich in diesem Umstand kein anomales Merkmal, dass die Berücksichtigung eines anderen Verursachers nahe legen würde.
Hans-Werner Peiniger

Licht im Zickzack-Kurs über Berlin-Marzahn

Fall-Nummer: *19971003 B*
Datum: *03.10.1997*
Uhrzeit: *23:35 Uhr MESZ (21:35 UTC)*
Ort: *12681 Berlin-Marzahn*
Zeugen: *Mike B.*
Klassifikation: *NL / IFO / V2*
Identifizierung: *Lichteffektgerät*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *15.11.1997 em / em*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Innerhalb einer 7-minütigen Beobachtungszeit beobachtete der Zeuge zusammen mit einer weiteren Person dreimal ein orange bis gelbes rundes Licht, das jeweils für ca. fünf Sekunden auftauchte. Es hatte die Größe eines großen Sternes und flog in einem Zick-Zack-Kurs »von links unten nach rechts oben und zurück«. *»Es sah so aus, als ob es (sie) in die Wolken hineingeflogen ist (sind), die Helligkeit des Objekts verringerte sich.«* Das/die Objekte flogen in südlicher Richtung in einer Höhe von etwa 60°.

Die Erscheinung weist keine besonderen anomalen Merkmale auf. Es könnte sich beispielsweise um einen beleuchteten Lenkdrachen gehandelt haben. Wahrscheinlicher ist jedoch die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes, da das optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten einer solchen entsprechen. Dabei ist der Eindruck des »Hineinfliegen in die Wolken« ein schon mehrfach beschriebener Effekt.
Hans-Werner Peiniger

»Mal waren es größere, mal kleinere Ellipsen«

Fall-Nummer: *20031109 A*
Datum: *09.11.2003*
Uhrzeit: *2:20 Uhr MEZ (1:20 UTC)*
Ort: *32825 Donop*
Zeugen: *Ulrike N.*
Klassifikation: *NL / IFO / V2*
Identifizierung: *Lichteffektgerät*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *10.11.2003 em / em*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Zeugenbericht

»In der Nacht vom 8. zum 9.11.2003... Vollmond... es ist gerade die Mondfinsternis eingetreten... 2:20h... Wolken ziehen vor den Mond... Der Himmel ist von einer dünnen Wolkendecke bedeckt. Links vom Mond – Richtung SO – beobachten wir folgende Erscheinung:

Ein schwacher weißer Schein kreiste elliptisch am Himmel. Die elliptische Bahn war recht groß. Der Schein war schwach, wenn er sich von mir weg bewegte und wurde stärker, wenn er näher kam. Das ›Objekt‹ (ich nenne es nur der Einfachheit halber so) wurde selbst elliptisch, wenn es näher kam, in weiterer Ferne war es kreisrund. Ich war im ersten Moment nicht ganz sicher... verfolgte die Bewegung des recht schwachen Lichts. Es wirkte so, als sei es über den Wolken. Der Rand war weich, die Geschwindigkeit recht hoch. Die Form seiner Bahn, seine Zugbewegung veränderte sich. Mal waren es größere, mal kleinere Ellipsen, mal dehnten sie sich in die eine, mal in die andere Richtung weiter aus. Ich habe mal versucht es mit einem Zeichenprogramm nachzugestalten.

Mein Mann sah es auch... wir rätselten, was es sein könne. Laserlicht vom Boden? – Dazu fehlten die Strahlen... Ein riesiger Scheinwerfer? – Auch dazu

fehlte das Licht von unten... und es war nicht scharf genug begrenzt, wenn es denn eine Reflektion des Lichts von den Wolken gewesen sein sollte...

Wir wissen es nicht... aber es sah beeindruckend aus... an UFOs mag ich nicht so recht denken...

Merkwürdig finde ich schon, dass es genau mit der Mondfinsternis zusammenfiel.«



Computerrekonstruktion der Zeugin

Diskussion und Bewertung

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten sind charakteristisch und entsprechen der Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes. Die fehlenden vom Boden ausgehenden Lichtstrahlen und der Eindruck, die Lichterscheinung würde sich über den Wolken befinden, sind durchaus übliche Effekte. Gerade deshalb werden diese Erscheinungen häufig als UFOs gemeldet.

Hans-Werner Peiniger

In eigener Sache

Wünschen Sie bei Kündigungen, Bankveränderungen, Anschriftenänderungen u. ä. eine schriftliche Bestätigung, bitte immer Rückporto beilegen.

Vielen Dank, Ihre GEP

Cröffelbacher UFO-Forum

9. Tagung der
UFO-Phänomen-Forscher Deutschlands
Zurück zu den Wurzeln?
Muss die UFO-Forschung neue Wege gehen?

30.09. – 01.10.2006
Cröffelbach, Hotel »Goldener Ochse«

Programm

Samstag, den 30.09.2006

12:00 Uhr
Gemeinsames Mittagessen
zum ersten Kennenlernen

14:00 Uhr
Eröffnung der Tagung
durch den Organisator Roland Gehardt

14:15 Uhr
Jochen Ickinger
Grundlagen methodischer Falluntersuchungen

15:15 Uhr
Natale Guido Cincinnati
Die Kunst des Reden-Lassens
Das qualitative Interview in der UFO-Forschung

16:15 Uhr
Kaffeepause

16:45 Uhr
Hans-Werner Peiniger
Das optische Erscheinungsbild von Satelliten
Besonderheiten bei Satellitenbeobachtungen

17:45 Uhr
Jens Lorek
Aliens vs. Staatsanwalt
Warum Entführte keinen Strafantrag stellen

18:30 Uhr
Abendessen

20:30 Uhr
Das Experiment:
Ein neuer Stimulus am Nachhimmel

22:00 Uhr
30 Jahre CENAP im Bild

Sonntag, den 01.10.2006

9:30 Uhr
Danny Ammon
»Es wird etwas gesehen...«
Die Rolle des Menschen in der UFO- und UFO-Phänomen-Forschung

10:30 Uhr
Werner Walter
Es ist etwas geschehen...
Welche Rolle spielen die Stimuli bei UFO-Sichtungen?

11:00 Uhr
Diskussion

12:00 Uhr
Mittagessen

13:30 Uhr
Mitgliederversammlung der GEP e.V.

Die Veranstaltung ist wie immer für alle Besucher kostenlos!

Anmeldungen an:
Roland Gehardt
Großgartacherstr. 214b
74080 Heilbronn
E-Mail: `RGehardt@aol.com`

Weitere Informationen:
`www.UFO-Meldestelle.de.vu`

Einladung zur GEP-Mitgliederversammlung

im Rahmen der UFO-Arbeitstagung in Cröffelbach

Sonntag, den 01.10.2006

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet anlässlich der UFO-Arbeitstagung Cröffelbach im Hotel »Goldener Ochsen« in Wolpertshausen-Cröffelbach (bei Schwäbisch Hall) statt, und zwar am Sonntag, den 01.10.2006 ab ca. 13:30 Uhr, im Anschluss an die Arbeitstagung und das Mittagessen. Hierzu laden wir alle Mitglieder herzlichst ein.

Tagesordnung

1. Tätigkeits- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Anträge, Diverses

Zimmerreservierungen für die Arbeitstagung und die Mitgliederversammlung bitte direkt beim Hotel »Goldener Ochsen« unter der Telefonnummer 07906 / 930-0 Sollten die Hotelzimmer im Tagungshotel ausgebucht sein, wenden Sie sich bitte an den Organisator Roland Gehardt, der Ihnen dann Hotels in der näheren Umgebung von Cröffelbach nennen kann.



Kreuzfahrt ins All?

Eine deutsche Dokumentar-Satire über UFOs

Danny Ammon

Trotz des derzeit eher geringen Interesses der Filmemacher, Medien und vielleicht auch Zuschauer an Ausstrahlungen im Zusammenhang mit dem UFO-Phänomen gibt es hier und da doch eine Neuveröffentlichung zu vermelden, die für den Leser interessant sein könnte. Ein Film, der dieses Prädikat ganz sicher verdient, wurde unlängst von dem deutschen Filmemacher Sascha Loffl gedreht. Im Mittelpunkt dieses Artikels soll der Inhalt seiner »Dokumentation« sowie die Hintergründe und seine eigenen Einstellungen zum UFO-Thema stehen, die u. a. in Form eines Interviews mit ihm dem Leser näher gebracht werden.

Das Würzburger Renterehepaar Reinhard und Renate Klöbner ahnt nicht, was sie auf einer Kurzreise in die hessische Stadt Fulda erwartet: Während ihrer Aufnahme des imposanten Fuldaer Doms mit der eigenen Videokamera erscheint plötzlich ein UFO, fliegt scheinbar planlos durch den Himmel, nur um kurz darauf ein Kreuz auf einer der Domspitzen zu rammen!

Natürlich hält Reinhold Klöbner das unglaubliche Geschehnis auf Video fest. Aber ganz so einmalig wie es scheint, ist das Ereignis womöglich nicht: Eine Augenzeugin, die im Jahre 1963 in der Nähe des Fuldaer Doms war, berichtet von einer UFO-Sichtung, in deren Folge ein Domkreuz verschwand und im Fuldaer Stadtarchiv finden sich Zeitungen, in deren Ausgaben vom Jahre 1923 bereits von der Zerstörung des »heiligen Kreuzes« die Rede ist. Haben Außerirdische aus irgendeinem Grund Interesse am Fuldaer Domkreuz?

Diese Ereignisse erfahren schließlich eine seriöse Untersuchung im Rahmen einer TV-Dokumentation, bei der auch UFO-Forscher und Skeptiker zu Wort kommen und ihre Kommentare zum Vorfall präsentieren. Und was hat die christliche Kirche, die jegliche Aussage oder gar Drehgenehmigung verweigerte, zu verbergen?

Könnten die so beschriebenen Ereignisse den Tatsachen entsprechen? Ein UFO-Video gelangt an die Öffentlichkeit, es scheint sowohl eine längere UFO-Historie als auch eine Verschwörung rund um das gefilmte Ereignis zu offenbaren; Ufologen und Skeptiker sind sich über den Wert der Aufnahme höchst uneinig und das Ereignis wird kontrovers diskutiert.

Aus dieser Perspektive reiht sich der Inhalt der Dokumentation »Kreuzfahrt ins All« nahtlos in einige der berühmteren Fälle von UFO-Sichtungen, etwa die UFOs von Greifswald [1], der Fall Billy Meier [2] oder die Sichtungen in Gulf Breeze, Florida [3], ein.

Die Geschichte von der periodischen versuchten Fuldaer Kreuz-Entführung durch Aliens ist trotzdem frei erfunden. Die von Sascha Loffl im sachlichen Stil gehaltene Dokumentation der Ereignisse ist eine geschickt gemachte Satire, die für Kenner und Insider der UFO-Szene in vielen Aspekten einen großen Wiedererkennungswert besitzt. Wer hier der »Mann hinter der Kamera« ist, wie er zur Verfilmung des Fuldaer UFO-Vorfalls kam und welche Details rund um die satirische Verfilmung wissenswert sind, lässt sich dem nachfolgenden Interview entnehmen, das der Verfasser im August dieses Jahres mit Sascha Loffl führte:



Die »UFO-Zeugen«

Bitte stellen Sie sich den JUFOF-Lesern kurz vor!

Mein Name ist Sascha Loffl, ich bin 28 Jahre und mache Filme :-)

Hauptberuflich bin ich in einer Filmproduktion für Industrie-/ Werbe- / Messefilme und manchmal auch Spielfilme tätig. Nebenbei verwirkliche ich meine eigenen Projekte. Schon früh habe ich als Kind diverse Kurzfilmchen gedreht und Hochzeits- und Geburtstagsvideos für Freunde erstellt. (gesamte Bio- und Filmographie siehe [4]*) Meine erste »Großproduktion« war eine 70-minütige Komödie, an der ca. 80 Personen beteiligt waren und die mit einem für einen Amateurfilm außergewöhnlich hohem Aufwand realisiert wurde* [5]. *Zusätzlich arbeitete ich zeitweise als Stuntman und Darsteller. »Kreuzfahrt ins All?« ist mein neuester, aktuell erschienener Film* [6].

Wie kamen Sie auf die Idee, eine Dokumentar-Satire über einen UFO-Zwischenfall zu drehen?

Meine bisherigen Filme waren durchweg Komödien, speziell Parodien (siehe »Maltricks – Die Matrix-Kurzfilm-Parodie« [7]*), da mir Humor sehr am Herzen liegt.*

Doch irgendwann drängte sich mir auch der Wunsch auf, mal etwas völlig anderes zu machen. Und als der totale Gegensatz zum lustigen Spielfilm fiel mir spontan die Dokumentation ein. Somit stand schon mal das Genre fest. Da ich mich jedoch nicht komplett vom Humor lösen konnte bzw. wollte, erdachte ich mir eben einen Film, der vordergründig eine nüchterne Dokumentation bietet, in Wahrheit aber erfunden ist, und mit verstecktem Augenzwinkern erzählt wird. Das Thema UFO war für mich als Science-Fiction-Fan sowieso sehr interessant, und so vermischte sich alles zur satirischen UFO-Dokumentation.

Wollen Sie mit der Rolle des Fuldaer Doms im Film, mit der Kreuz-Symbolik oder generell mit der Institution christliche Kirche im Zusammenhang mit UFOs etwas Bestimmtes verdeutlichen oder war die wiederholte »Entführung« des Domkreuzes ein Spontaneinfall?

Die wiederholte »Entführung« war erst nicht geplant. Die ursprüngliche Idee war, das »Klöbner-Video« zu präsentieren, und dann eine möglichst umfassende Recherche darzustellen, die alle großen interessanten Gebiete zum Thema UFO im Rahmen der wissenschaftlichen, aber auch der emotionalen Betrachtung, abdeckt: Unglauben, Unsicherheit, Befürwortung, Skepsis, Ablehnung, usw.

Mit der Rolle des Doms und des Kreuzes als Symbol von Kirche und Glauben möchte ich im Grunde nichts bestimmtes indizieren geschweige denn unterstellen – allerdings bin ich mir über die unterschwellige Botschaft der Rolle von Kirche und Glauben mit ihrer im Film dargestellten ablehnenden, ja verschwörerischen Haltung durchaus bewusst und nutze diese Darstellung im Rahmen der Satire natürlich aus. Aus rein dramaturgischen Gründen muss es

natürlich »Die Guten« und »Die Bösen« geben: Dieser Gegensatz spiegelt sich im Gegenspiel der Passantenbefragung wider, in »Fischinger« gegen »Owen«, und gipfelt eben in der totalen Ablehnung und Leugnung der Kirche.

Die wiederholte »Entführung« des Kreuzes kam ehrlich gesagt erst ins Spiel, als ich Bedenken hatte, dass der Film zu kurz wird und noch nicht alle o. g. Aspekte der Betrachtung abgedeckt hat. Durch die Reise in die Vergangenheit hatte ich die Möglichkeit, noch mehr Aspekte einfließen zu lassen, dramaturgisch besser zu verknüpfen, und den Film mit einem offeneren und damit attraktiveren Ende zu versehen.



Ein Raumschiff über Fulda?

ger« bildet sich aus dem Vornamen von »Erich von Däniken« und dem Nachnamen von »Lars Fischinger«. Wer diese Namen der Szene kennt, wird den Seitenhieb verstehen, dass ausgerechnet der extreme UFO-Skeptiker seinen Namen von zwei UFO-Verfechtern erhielt.

(Ein weiterer »deutlicher versteckter« Hinweis ist die Aussage des Kreuz-Konstrukteurs Gottlieb Ebert, das Kreuz auf der Turmspitze des Dom bestünde aus einer »Arkenium-Duranid-Legierung«. Dieses fiktive Material wird in der Fernsehserie »Star Trek – Die nächste Generation« als Werkstoff für Bauteile des Raumschiffs »Enterprise« erwähnt.)

Gab es konkrete reale Vorbilder für die UFO-Forscherin »Uma F. Owen« und den Skeptiker »Ernst Fischinger«, basieren diese Figuren auf allgemein von Ihnen wahrgenommenen Gruppen der »UFO-Gläubigen« und »Skeptiker« oder sind sie völlig frei erfunden?

Owen und Fischinger stellen die Gruppen der UFO-Befürworter und der Skeptiker dar. Das erfolgt aus dem o. g. dramaturgischen Anspruch heraus, alle Aspekte der Betrachtung darzustellen. Trotzdem habe ich zumindest bei der Namensgebung der Charaktere einen dieser versteckten Hinweise angewandt, die »Kreuzfahrt ins All?« als fiktiv entlarven (könnten). Nicht allein – aber in ihrer Gesamtheit betrachtet. So ergeben die Initialen von »Uma F. Owen« »U.F.O.«. Der Name »Erich Fischin-

Welchen Aufwand nahmen die Dreharbeiten in Anspruch? Wie lange dauerten sie?

Bevor überhaupt gedreht werden konnte, hat sich die Drehbuchentwicklung über einige Monate erstreckt, da ich ja das Projekt »nebenbei« auf die Beine stellte. Dazu kam die Recherchearbeit, die im Unterschied zu einer wahren Dokumentation nicht beim Auffinden von Informationen aufhört – hier mussten diese Informationen ja erst erfunden werden. So wurden z. B. die Zeitungsausschnitte aus den 20er- und den 60er Jahren, die im Stadtarchiv gefunden werden, erstellt und dem Erscheinungsbild zeitgenössischer Zeitungen angepasst. Dies geschah jedoch erst in der digitalen Nachbearbeitung, so dass bei den Dreharbeiten nur die Originalseite der Zeitung (ohne UFO-Artikel) gefilmt

wurde. Diese Seite wurde später dann am Computer durch die »gefälschte« Seite mit dem UFO-Artikel ersetzt. Des Weiteren mussten die Drehorte und Darsteller gefunden werden. Hier setzte ich auf schauspielerische Laien und gab keinerlei Text vor. Es wurde nur der grobe Handlungsverlauf umrissen, und die Interviewten trugen dann den Inhalt in eigenen Worten vor. Ich erhoffte mir dadurch, eine hohe Authentizität und Realitätsnähe zu erreichen, was mir, so denke ich, auch sehr gut gelungen ist. Der Anwalt »Jochen Kreissl« ist tatsächlich eine echter (eingeweihter!) Anwalt, der eine realistische Einschätzung zur erfundenen Situation erarbeitete. Die Interviews gestalteten sich dadurch als relativ unaufwändig, und waren rasch über die Bühne gebracht. Dazu kamen Aussendreharbeiten in Fulda und Umgebung, bei denen wir erfreulicherweise große Unterstützung u. a. von der Pressestelle der Stadt Fulda und dem Hotel Kurfürst erhielten (hier drehten wir das Interview mit »Uma F. Owen«), die nachgestellte Szene mit dem Ehepaar Klöbner bei ihrem Stadtspaziergang, und die Passantenbefragung. Es handelt sich dabei nahezu ausnahmslos um »echte«, ahnungslose Passanten, die wir

Eine »amerikanische UFOlogin«



mit leicht veränderter Fragestellung mit dem außergewöhnlichen Ereignis konfrontierten. Insgesamt hatte ich etwa vier Stunden Material gedreht, die dann zum Film montiert wurden und mit den zahlreichen aufwändigen Computeranimationen ergänzt wurden. Dazu kamen wie oben erwähnt einige digitale Trickeffekte (an erster Stelle zu nennen das »Klöbner-Video«), die natürlich nicht als solche erkennbar sein sollten, da es sich ja um eine »wahre Dokumentation« handelt. Alle Arbeiten wurden komplett von mir selbst in Eigenregie realisiert. Tatkräftige Unterstützung hatte ich bei Kamera und Ton. Nicht zu vergessen die überaus gut gelungene Filmmusik, die Kollege Carsten Buch [8] *eigens für »Kreuzfahrt ins All?« komponierte. Die gesamte Projektabwicklung erstreckte sich von Mitte 2003 bis Anfang 2006. Diese außergewöhnlich lange Produktionszeit kam hauptsächlich dadurch zu Stande, dass ich zwischenzeitlich durch schwerste Erkrankung ca. 18 Monate pausieren musste.*

Wer zeichnet tatsächlich für das »UFO-Filmmaterial« verantwortlich und wie wurde es erstellt?

Das Video vom UFO, das Reinhard Klöbner zufällig gefilmt hat, stammt größtenteils von mir und ist folgendermaßen entstanden:

Zuerst suchten wir einen geeigneten Standpunkt für die Aufnahme und kamen dabei auf die Spitze des Schlossturms. Damit stand auch für die Filmhandlung fest, dass das Ehepaar Klöbner auf den Schlossturm gehen sollte. Von dort aus filmte ich eine kurze Sequenz, ganz so als ob das UFO dort fliegen würde. Die ungefähre Flugroute und der Ablauf waren vorher schon fest gelegt. Beim Filmen bemühte ich mich, die Aufnahme schön zu verwackeln, so dass man den



Ein »deutscher UFO-Skeptiker«

Eindruck gewinnt, ein Amateurfilmer war hier zufällig am Werk. Anschließend wurde die Sequenz am Rechner weiter bearbeitet. Das UFO wurde von einem Kollegen in 3D digital erstellt und animiert. Die Kamerabewegung wurde der der Originalvideosequenz angepasst, so dass das UFO sich »richtig« in der Umgebung bewegte. Anschließend musste ich das Kreuz aus dem Video heraus retuschieren. Der Aufprall findet nun zwischen dem 3D-UFO und einem digital eingefügten Kreuz statt. Elemente wie Staub und fallende Trümmer wurden ebenfalls digital hinzugefügt und entsprechend animiert. Alle künstlichen Elemente habe ich anschließend in ihrer Erscheinung so angepasst, dass sie optisch ins Gesamtbild passen. Zum Schluss wurden noch die Bildstörungen eingefügt. Ein wichtiger Schritt ist natürlich der Ton. Carsten Buch, der die Musik komponierte, zeichnet hier auch für das Sounddesign verantwortlich. Er mischte dem echten Hintergrundton selbst erstellte Geräusche des UFOs sowie vom Aufprall und dem Auftreffen der Trümmer bei.

Welche allgemeine Aussage, abgesehen von der prinzipiellen satirischen Intention, hoffen Sie dem Zuschauer mit dem Film zu übermitteln bzw. welche Wirkung wollen Sie hinterlassen?

Ich hoffe der Zuschauer ist erstaunt, überrascht, setzt sich mit den Begründungen der Interviewten auseinander bzw. identifiziert sich damit oder lehnt sie ab, bildet sich selbst ein Urteil, überprüft, bestätigt oder überdenkt zumindest seine Meinung anhand der gebotenen Fakten. Vielleicht erwische ich sogar sowohl die Skeptiker als auch die Fanatiker auf dem jeweils falschen Fuß, indem ich ihnen im Film die jeweils anderen Gedankenansätze stellenweise fast schon überspitzt präsentiere. Das gibt dann schönen Gesprächsstoff :-)

Am schönsten stelle ich mir eine anschließende offene Diskussion vor, in der noch mal das Gesehene Revue passieren gelassen wird. Allerdings nehme ich an, diese Diskussion würde sich in eine eher film-analytische Richtung drehen, da ja nach der Auflösung (dass es eine Satire ist) wohl eher nach Anzeichen gesucht wird, die das Ganze als »unrealistisch« enttarnen. Dafür habe ich ja die zuvor schon erwähnten »Seitenhiebe« eingebaut wie geschickte Namensgebung oder den Verweis auf »Star Trek«. Insgesamt wünsche ich mir aber vor allem ganz banal, dass sich niemand bei meinem Film langweilt, sondern hinterher zufrieden ist, eine spannende, unterhaltsame Dokumentation gesehen zu haben, die ihn auf angenehme Weise an der Nase herum geführt hat.

Wie stehen Sie selbst dem UFO-Phänomen gegenüber?

Ich bin überzeugt, dass niemand ausschließen kann, dass es UFOs gibt. Uneingeschränkt stehe ich dem Phänomen jedoch nicht gegenüber. Aus meinem technischen Wissen um Kamera und Aufnahmetechnik, das sich aus meinem

Beruf heraus ergibt, sind z. B. viele angeblich »unerklärbaren« sichtbaren Erscheinungen auf Fotos, die bei der Aufnahme nicht vorhanden waren, eindeutig auf technische Zusammenhänge zurückzuführen und erkennbar. Entführungen durch UFOs stehe ich sehr skeptisch gegenüber, der Existenz der Fluggeräte jedoch nicht grundsätzlich. Dass »sie« in scheinbar angetrunkenem Flugstil Kreuze stehlen, halte ich dennoch für äußerst abwegig ;-)

Wenn Sie auswählen müssten, welchem gedanklichen Kosmos würden Sie selbst sich verbundener fühlen: dem der Ufologin »Uma F. Owen« oder dem des Skeptikers »Ernst Fischinger«?

Eigentlich keinem in vollem Umfang. Mit diesen Personen wollte ich ja bewußt die geläufigen Gruppierungen der »Ablehnenden« und der »Befürworter« und damit die Gegensätze personifizieren: Entweder völlige Ablehnung oder unerschütterliche Überzeugung. Ich sehe meinen Standpunkt dazwischen, in einem Gebiet der »kritischen Offenheit« etwa, ohne Aspekte völlig auszuschließen.

Ist Ihnen die Prä-Astronautik (auch »Paläo-SETI«) und ihre Thesen bekannt? Wie stehen Sie hierzu?

Ich nehme an, es handelt sich hierbei um die Theorie u. a. Erich von Dänikens, dass schon in ferner Vergangenheit Außerirdische die Erde besucht haben. Darüber habe ich nur geringe Kenntnis. Die wenigen Aspekte die mir, jedoch auch nur vage, einigermaßen geläufig sind, erscheinen mir auf den ersten Blick wohl plausibel, doch habe ich nicht den Kenntnisstand, um ernsthaft einen Standpunkt Pro oder Contra zu beziehen. Doch wie bei allem gilt, ausschließen will und kann ich natürlich gar nichts.

Halten Sie die Realität extraterrestrischer Intelligenz im Allgemeinen für wahrscheinlich?



Dreifach versuchte Domkreuz-Entführung?

Klares Ja. Mir fehlt es wirklich an Vorstellungskraft mir die Dimensionen des Universums (oder der Universen?) wirklich bildhaft zu machen (ich nehme an, das kann kein Mensch), doch bei derartigem Umfang und Vielzahl von Erscheinungen, z. T. bekannt, aber sicherlich noch weitaus mehr völlig unbekannt, kann und will ich nicht glauben, dass die Menschheit einen einzigartigen Status besitzt. Wir verstehen nicht mal unseren Planeten bis ins letzte Detail, daher kann ich mich nicht mit einer strikten Ablehnung zumindest der Möglichkeit der Existenz außerirdischer Intelligenz abfinden.

Haben Sie selbst schon einmal etwas am Himmel gesehen, was Sie sich

(zunächst) nicht erklären konnten?

Ja, allerdings klärte es sich bis jetzt immer kurz darauf äußerst unspektakulär auf. Lichtblitze, die in Paaren sehr schnell in die immer gleiche Richtung huschten, direkt hinter einer Hecke, brachten mich eines Nachts schon ins Grübeln. Die Erklärung darauf folgte: Stromleitungen, die in der Dunkelheit nicht zu sehen waren, reflektierten Scheinwerfer von Autos einer nahe gelegenen Straße in verzerrter Weise.

Mist, wieder kein UFO... ;-)

Ist Ihnen die GEP bisher bekannt gewesen? Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden und wie lässt sich ihr Bild von uns beschreiben?



Filmemacher Sascha Loffl [9]

Die GEP war mir bisher nicht bekannt. Ich stieß erst auf sie, als ich auf der Suche nach Interessenten für meine UFO-Dokumentation über einschlägige Suchbegriffe in Google auf die Website stieß. Mein erster Eindruck war sehr positiv, da schon das Überfliegen der Themenübersicht des JUFOF *Lust auf mehr machte. Ich finde, dass hier mit dem Thema (salopp formuliert) »richtig« umgegangen wird. Hier scheint der Wille zu sein, sinnvoll ans Thema heranzugehen und nachzuforschen, ohne übertriebenen Aktionismus oder blindem Glauben. Ich bin beeindruckt, wie organisiert und gewissenhaft recherchiert sich das Ganze präsentiert. Auch diese Fragen des Interviews unterstützen diese meine Meinung. Hier wurde sich offensichtlich intensiv mit Inhalt und Aussage des Films beschäftigt, was mich natürlich auch als Regisseur sehr gefreut hat, denn nicht selten überwiegen ungläubige und kategorisch ablehnende Kommentare von Zuschauern oder härteres... So erlebt bei der öffentlichen Premiere auf dem Universitätsplatz in Fulda. Eigentlich lässt sich mein Bild der GEP mit einem GEP-Zitat am besten beschreiben und spiegelt gleichzeitig meinen Standpunkt wider: »Wir stehen dem UFO-Phänomen offen, aber kritisch gegenüber. Die GEP grenzt sich seit jeher sowohl gegen ausschließlich (dogmatisch) skeptische Gruppen als auch gegen unkritische UFO-Sekten ab.«*

Herr Loffl, wir danken für das Interview!

Wer nach diesen Betrachtungen der spannenden, ausgezeichnet und nicht ohne den nötigen Schuss Humor umgesetzten »Dokumentation ›Kreuzfahrt ins All?‹« Lust bekommen hat, diese selbst einmal anzuschauen – kein Problem! Auf der Webseite zum Film von Sascha Loffl [6] sind sowohl das »umstrittene Klöbner-Video« als auch die gesamte Dokumentation in niedriger Auflösung downloadbar. Am besten kommt das Werk in seinem dokumentarischen Stil natürlich zur Geltung, wenn man es – gegen einen kleinen Unkostenbeitrag – in hoher Auflösung auf DVD direkt bei Sascha Loffl ebenfalls unter [6] bestellt. Am Fernseher wirkt der Film, als hätte man tatsächlich einen der öffentlich-rechtlichen Fernseh-Känale eingeschaltet, der gerade eine Sendung zum Thema UFOs ausstrahlt. Die zahlreichen Verweise auf Interna des UFO-Phänomens und der UFO-Szene tun ein Übriges, um den daran Interessierten zu begeistern.

Quellen

[1] Ludwiger, Illobrand von: Der Stand der UFO-Forschung. Frankfurt a. M. : Zweitausendeins, 1992. – ISBN 3-86150-057-4

[2] MEIER, Billy E.: *Die Wahrheit über die Plejaden*. Güllesheim : Verl. Silberschnur, 1996. – ISBN 3-931652-07-6

[3] WALTERS, Ed ; WALTERS, Frances: *UFOs : Es gibt sie*. München : Droemer Knaur Verl., 1990. – ISBN 3-426-26463-3

[4] LOFFL, Sascha: *Sascha Loffl : Schauspiel, Musik, Film*. http://www.loffl.de, Zugriff am 11.08.2006

[5] LOFFL, Sascha: *Wenn Lampen zweimal leuchten*. http://lampen.loffl.de, Zugriff am 11.08.2006

[6] LOFFL, Sascha: *Kreuzfahrt ins All*. http://kreuzfahrt.loffl.de, Zugriff am 11.08.2006

[7] LOFFL, Sascha: *Die Maltricks*. http://www.wassinddiemaltricks.de, Zugriff am 11.08.2006

[8] BUCH, Carsten: *Salbenlaboratorium*. http://www.hirnsalbe.de, Zugriff am 11.08.2006

[9] INTERNET MOVIE DATABASE, INC.: *Sascha Loffl*. http://www.imdb.com/name/nm1114580, Zugriff am 16.08.2006

GEP insider

Für Mitglieder der GEP liegt der diesmal vierseitige GEP-insider Nr. 37 bei, unter anderem mit den folgenden Themen:

- Chancen und Desaster der Präastronautik
- UFO-Zeugen und Glaubwürdigkeit
- SUPPORT-INFORM: »Steamcracker«
- Einladung zur Mitgliederversammlung

Analysen beweisen: Billy-Meier-Foto echt!

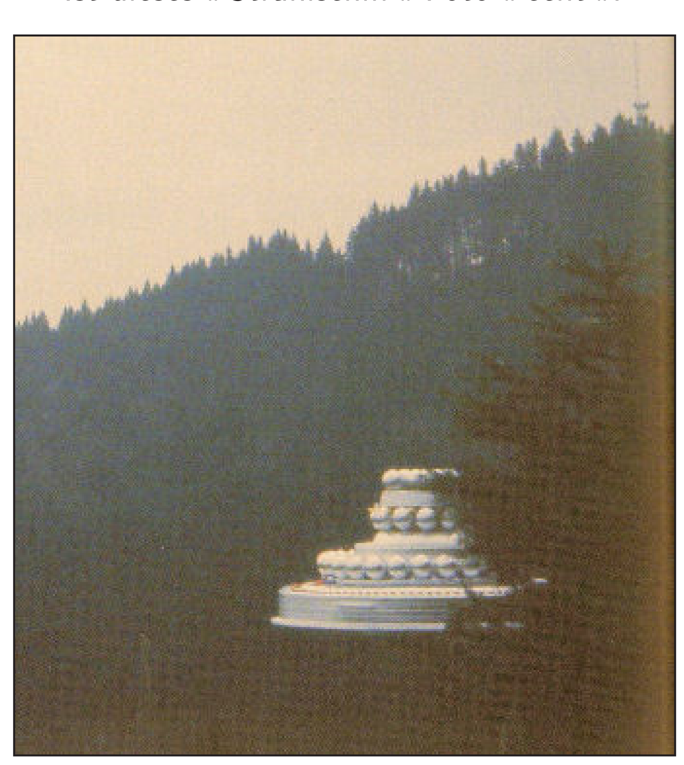
Ulrich Magin

Wie der amerikanische Wissenschaftler Jim Deardorff, Professor Emeritus, Oregon State University, am 14. März 2006 in einer Presseerklärung mitteilte [1], hat eine eingehende Analyse eines 1981 von Billy Meier in den Bergen 15 Meilen südöstlich von Zürich aufgenommenen Fotos (des so genannten Geburtstagstortenfotos) ergeben, dass die Aufnahmen nicht gefälscht sein könne.

»Über den Baum auf der rechten Seite des Raumschiffs sagt Professor Emeritus D. A. Brodie, College of Forestry, Oregon State University: ›Es handelt sich um eine europäische Fichte von der Art Abies. Auf dem Bild sieht man nur die Spitze der Krone, etwa 3 bis 4,5 m. Zwischen 3 und 15 m des Baumes liegen unterhalb des Fotoausschnitts.‹

Der Teil des Baumes, der sich oberhalb des UFOs befindet, wird von Professor E. C. Jensen, College of Forestry, Oregon State University, auf zwischen 6 und 10 Fuß (1,8 bis 3 m) geschätzt. Es folgt daraus, dass das UFO einen Durchmesser 9 und 15 Fuß hat (das sind 2,7 bis 4,5 m). Es handelt sich nicht um ein

Ist dieses »Strahlschiff«-Foto »echt«?




Eines der »Parkplatz-UFO-Fotos«

Modell, eine Möglichkeit, die immer erwogen werden muss.«

Die Presseerklärung gibt noch an, dass bislang alle Skeptiker bei dem Versuch, Billy Meier Fälschungen nachzuweisen, gescheitert seien. Es gebe schließlich neun Kategorien von physikalischen Beweisen, die belegten, dass Meier authentische Kontakte zu UFOs habe.

Das betreffende Foto ist nicht in Karl K. Korffs umfassenden Werk »Spaceships of the Pleiades« [2] aufgeführt; der darauf zu sehende UFO-Typ allerdings taucht zum ersten Mal auf einer Fotoserie von 11 Bildern auf, die am 22. Oktober 1980 in Hinterschmidrüti aufgenommen wurde. Sie zeigt das »Hochzeitstorten-UFO«, das auf dem Parkplatz vor dem Semjase Silver Star Center gelandet ist.

Korff kann nachweise [2, S. 215-217], dass das UFO ein kleines Modell ist (die Untertasse selbst ist auf dem Foto scharf, das Haus, angeblich direkt dahinter, unscharf). Korff zeigt zudem, dass das UFO aus Teppichklammern, einem Armband, anderen Kleinteilen und einem Wasserschlauch besteht (der an manchen Stellen gar ausbeult).

Teilnehmer der Cröffelbach-Tagung 1998 erinnern sich vielleicht noch, wie auch Roger Eglin mehrere kleine und billige Haushaltsartikel mitführte, die er in einem Baumarkt nahe Billy Meiers Zentrum gekauft hatte, und die – zusammengesetzt – ein exaktes Abbild des fraglichen »Tortenraumschiffs« ergaben. Eglin konnte als zusätzliche Teile der Untertasse einen Blumenuntersetzer und einen Fassdeckel nachweisen (vgl. auch [3]).

Und der Baum, den Deardorffs Kollegen identifizierten? Korff konnte belegen [2, S. 169-193; Fotoserie vom 9. Juli 1975 am Fuchsbüel], dass Meier in mindestens einem Fall mit einem Modellbau-Baum gearbeitet hat, um sein Untertassen-Modell größer erscheinen zu lassen.

Jim Deardorff ist in Deutschland vor allem aufgrund der wissenschaftlichen Arbeiten bekannt geworden, die er zusammen mit dem verstorbenen Dr. Johannes Fiebag zur Prä-Astronautik abgefasst hat. In Amerika ist er bekannter als Herausgeber des »Talmud Jmmanuels«, der heiligen Schrift Billy Meiers, und – wie bei dieser erneuten Pressemitteilung – als unermüdlicher Verfechter der Echtheit von Meiers Kontakten.

Literatur

[1] Horn, Michael Horn ; Deardorff, Jim: *Overlooked Photo Reveals Swiss UFO-Contact Case Genuine*. www.emediawire.com/releases/2006/3/emw357776.htm, Zugriff am 19.08.2006

[2] Korff, Karl K.: *Spaceships of the Pleiades*. New York : Prometheus Books, 1995.

[3] Peiniger, Hans Werner: Wieder Hinweise auf Schwindel entdeckt : Billy Meiers Raumschiff-Fotos. In: *Journal für UFO-Forschung* 20 (1999), Nr. 122, S. 52–54.

Entoptische Phänomene, Teil 1

Zwischen Innenwelt und Aussenwelt

Floco Tausin

Ein für die UFO-Forschung interessanter und relevanter Themenbereich sind Struktur, Funktion und Eigenschaften des menschlichen visuellen Wahrnehmungssystems. Dieses System ist wie alle anderen Wahrnehmungsformen auch keine perfekte, objektive »Messeinrichtung der Realität«, sondern ist unter anderem durch systemimmanente Erscheinungen gekennzeichnet, die sich in unserem Gesichtsfeld manifestieren können und kein direkter Bestandteil der äußeren Welt sind. Im ersten Teil dieses zweiteiligen Artikels sollen solche entoptischen Phänomene näher vorgestellt und ihre Bedeutung für die Psyche und das Bewusstsein des Menschen herausgestellt werden. Im folgenden Teil wird dann die Historie und das Auftreten solcher Erscheinungen als möglicher UFO-Stimulus untersucht.

Entoptische Phänomene sind abstrakte subjektive visuelle Erscheinungen, deren Ursache innerhalb unseres Sehsystems (vom Auge über den Sehnerv bis zum visuellen Sehzentrum im Hirn) liegen, die aber vom Betrachter ausserhalb von sich wahrgenommen werden. Dazu gehören beispielsweise die Nachbilder, die Mouches volantes (fliegende Mücken), die »Sternchen« und die geometrischen Strukturen, die im Folgenden vorgestellt werden sollen. Manche dieser Erscheinungen kennen wir aus unserem Alltag, andere sind uns fremd.

Solche Phänomene sind spannungsreiche Forschungs- und Meditationsobjekte, denn sie bilden den Schnittpunkt grundverschiedener Aspekte unseres Lebens. In ihnen verbinden sich zum einen unsere Innenwelt und Aussenwelt; zum anderen macht uns ihre Wahrnehmung sensibel für unsere linke und rechte Bewusstseinsseite, da sie mit unserem linken und rechten Auge korrespondieren; und schliesslich treffen sich hier auch wissenschaftliche sowie ganzheitliche esoterische bzw. spirituelle Interpretationen über ihre Natur und Bedeutung.

Die Wissenschaft versucht solche Phänomene gemäss dem gegenwärtigen Paradigma der Objektivität, Rationalität und Materialismus soweit wie möglich auf physikalisch-optische und physiologische Vorgänge zu reduzieren. Sobald allerdings den Aussagen der Wahrnehmenden ein gewisses Gewicht eingeräumt wird, muss auch auf psychologische Erklärungsansätze zurückgegriffen werden – v.a. dann, wenn sich die naturwissenschaftliche Erklärung nicht mit der subjektiven Wahrnehmung deckt.

Anderseits ist der Bereich des Subjektiven seit jeher das Arbeitsfeld der Religion. Kein Wunder also, haben aussergewöhnliche subjektive Wahrnehmungen in vielen Gesellschaften eine religiös-spirituelle Deutung und Bewertung erfahren. Dies gilt nicht nur für Halluzinationen und Visionen, die oft als Offenbarungen eines Gottes oder Geistes gedeutet wurden, sondern eben auch für abstraktere entoptische Erscheinungen.

Nachbilder

Die Nachbilder sind von den hier vorgestellten Phänomenen diejenige Erscheinung, die am meisten wahrgenommen und erforscht ist. Der Begriff bezieht sich auf das Nachwirken einer visuellen Empfindung, wenn der tatsächliche Reiz eines betrachteten Gegenstandes nicht mehr da ist. Ein Nachbild erscheint zunächst in derselben Helligkeit und Farbe wie der betrachtete Gegenstand (positives Nachbild), kippt dann aber in sein Gegenteil, z.B.

grün für einen roten Gegenstand (komplementäres, bzw. negatives Nachbild).

Seit Jahrhunderten machten sich Schriftsteller, Naturphilosophen und Optiker, später auch Psychologen und Augenmediziner Gedanken über Nachbilder. Sie beobachteten das Phänomen und stellten aufgrund dessen Effekte Theorien und Gesetze über die Farben und die Physiologie des Sehens auf. Ein berühmtes Beispiels ist der deutsche Dichter und Naturforscher Johann Wolfgang von Goethe. Seine von der Wissenschaft abgelehnte Farbenlehre, welche die Vielfalt der Farben auf die Urpolarität von Blau und Gelb zurückführte, beruhte teilweise auf der Beobachtung von Nachbildern. Wie Leonardo Da Vinci, auf den er sich bezog, sprach Goethe den Nachbildern damit eine vornehmliche Bedeutung zu, im Gegensatz zu den Anhängern der als wissenschaftlich geltenden Farbtheorie Isaac Newtons, welche die damals nicht erklärbaren Nachbilder für eine halluzinäre Augentäuschung hielten.

Heute werden Nachbilder als eine Leistungseinbusse der Augenrezeptoren erklärt: Wenn durch die längere Betrachtung eines Gegenstandes der Farbstoff eines oder mehrerer der drei roten, blauen und grünen Zäpfchenzellen aufgebraucht wird, fehlt diese Leistung bei der Mischung der Zäpfchen wodurch das kontrastfarbene Nachbild entsteht.

Eine spirituelle Bedeutung haben Nachbilder in Zusammenhang mit dem Aura-Sehen erfahren. »Aura« (griechisch: Hauch, Lufthauch; lateinisch: Schimmer, dann Ausstrahlung, Vorahnung) bezeichnet in der Esoterik den Energiekörper, welcher eine Person umgibt und von sensiblen Menschen als Farbspektrum wahrgenommen werden kann. Die wichtigste Vorstellungen über die Aura ist, dass sie Informationen über das Objekt beinhaltet, die sich durch unterschiedliche Farben und Intensitäten in der Aura äussern. Dieses Wissen kann sowohl für gesundheitliche wie soziale Zwecke eingesetzt werden. So soll es möglich sein, durch das Aura-Sehen Ungleichgewichte des Körpers und der Seele auf einen Blick festzustellen, und Gegenmassnahmen zu treffen, bevor diese sich körperlich manifestieren. Anderseits erhalten Aura-Sehende Informationen über eine bestimmte Person, können also einschätzen, ob sie ehrlich ist, d. h. sich gemäss ihrer Aura verhält und spricht, oder ob sie etwas vortäuscht.

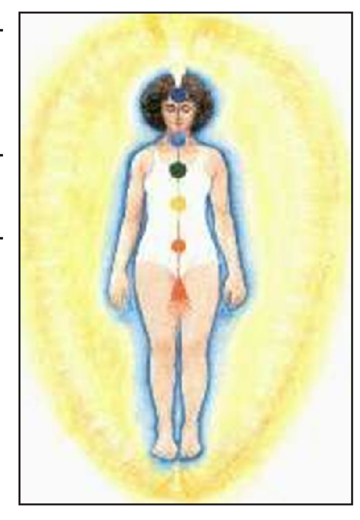


Abbildung 1: Die menschliche Aura, gezeichnet von Barbara Ann Brennan

Um die Aura zu sehen muss der/die Übende die Empfindlichkeit der Augen sowie das wahrnehmbare Spektrum über die sehbaren Wellenlängen hinaus erweitern. Dazu wird die periphere Wahrnehmung (Wahrnehmung in den Randzonen des Gesichtsfeldes) trainiert, die Beleuchtungszeit verlängert und der Sehvorgang allgemein erweitert durch die verbesserte Kommunikation zwischen linker und rechter Hirnhälfte. Übungen dazu sind etwa das konzentrierte Fokussieren auf einen einzigen Punkt für längere Zeit (Ausdehnung der Beleuchtungszeit), oder das Doppelt-Sehen gewisser Gegenstände (Erweiterung der Kommunikation beider Hirnhälften) durch Schielübungen.

Die längere Konzentration auf einen Punkt fördert auf physiologischer Ebene die Entstehung von Nachbildern, welche von den Übenden als Aura des betrachteten Objekts gedeutet werden. Allerdings sind Nachbildeffekte nicht der einzige Vorgang beim Aurasehen, denn häufig beschreiben hellsichtige Individuen die wahrgenommenen Auren komplexer, nämlich mehrschichtig, mehrfarbig und bewegend bzw. pulsierend. Solche komplexen Aura-Beschreibungen werden in der Psychologie neben dem Nachbildeffekt gerne mit halluzinatorischen Erlebnissen, neuerdings auch mit Fritz Albert Popps umstrittenen Biophotonen (Lichtquanten, die nachweisbar von Zellen er-

zeugt und ausgestrahlt werden) oder mit Effekten der Synästhesie (Doppelempfinden, z.B. das Schmecken einer Farbe, das Sehen eines Klangs etc.) erklärt.

Mouches volantes

Der Begriff »Mouches volantes« (französisch für »fliegende Fliegen/Mücken«) stammt aus der Augenheilkunde und bezeichnet dort die subjektive Wahrnehmung von verschiedensten Punkten, Fäden, Flecken, Trübungen im Gesichtsfeld. In den allermeisten Fällen gelten diese Trübungen als harmlos und sind nicht therapiebedürftig. Die so genannten harmlosen Mouches volantes, die hier gemeint sind, können als kleine Pünktchen und Fädchen wahrgenommen werden, welche v. a. bei hellen Lichtverhältnissen (Blick gegen den Himmel oder eine weisse beleuchtete Wand) in unserem Gesichtsfeld auftreten. Sie bewegen sich entsprechend unserem Blick mit, sind aber auch davon losgelöst, d. h. beim Stillhalten des Blicks fliessen sie weg, v. a. nach unten.

Abbildung 2:
Mouches volantes – fliegende Mücken

In der heutigen Augenheilkunde werden Mouches volantes meistens als verklumpte Glaskörperstrukturen erklärt, welche durch das altersbedingte Schrumpfen und Verflüssigen des Glaskörpers erfolgen kann. Wenn nun Licht in das Auge fällt, werfen diese verklumpten Strukturen Schatten auf die Netzhaut, welche vom Betrachter als bewegte Teilchen wahrgenommen werden.

Auch wenn Mouches volantes als harmlos gelten, werden in letzter Zeit vermehrt Laserbehandlungen und Vitrektomien (chirurgische Entfernung des Glaskörpers oder Teile davon) angeboten, und zwar für eine Minderheit von Betroffenen, bei welchen die Wahrnehmung der Mouches volantes einen grossen, objektiv nicht nachvollziehbaren Leidensdruck erzeugen. Diese Operationen zeigen nicht in jedem Fall die erwünschte Wirkung. Dies bedeutet, dass der objektive Nachweis der Mouches volantes auf schwachen Beinen steht: Häufig kann der Arzt im Auge des Patienten gar nichts feststellen, oder aber sein Befund deckt sich nicht mit den Beschreibungen und Bewertung des Patienten. Diese Lücke wird mit Hilfe der Psychologie überbrückt: So heisst es, der Patient stehe derzeit unter psychischer Belastung; dabei projiziere er seine Ängste und Zwangsvorstellungen auf die Mouches volantes, welche infolge davon intensiver und schlimmer wahrgenommen würden, als sie tatsächlich sind.

In den 1990er Jahren machte ich im Schweizer Emmental die Bekanntschaft mit einem Einsiedler namens Nestor, der sich selbst als Seher bezeichnet. In der aussergewöhnlichen Weltdeutung und Lebensweise von Nestor spielen die Mouches volantes eine zentrale Rolle.

Nach ihm ist die Erscheinung dieser Punkte und Fäden das Resultat unserer bisherigen Bewusstseinsentwicklung; im Laufe von weiteren Fortschritten in diesem Prozess, herbeigeführt durch eine ethische Lebenshaltung, konsequente Leibes- und Atemübungen, Ernährungspraktiken sowie wiederholte und bewusst herbeigeführte intensivere Bewusstseinszustände, verändert sich unsere Haltung und v.a. unsere

Wahrnehmung gegenüber den Mouches volantes: Stören uns zu Beginn eher als trübe oder transparente, ablenkende Punkte und Fäden, sehen wir sie später als grosse Kugeln und Fäden, auf die wir unsere Konzentration richten und sie damit zum Leuchten bringen.

Das, was wir als Mouches volantes kennen, beschreibt Nestor also als erste Erscheinungen einer leuchtenden, durch unser Bewusstsein gebildeten Grundstruktur. Bewusstseinsentwicklung bedeutet für ihn nichts anderes, als einen Weg in dieser Grundstruktur zurückzulegen – einen Weg, der ab einem bestimmten Stadium in der Entwicklung mit dem »inneren Sinn« direkt gesehen werden kann. Konkret heisst dies, dass wir unsere Mouches volantes allmählich näher und grösser sehen werden, dass wir vertraute Punkte und Fäden hinter uns lassen, während vor uns neue erscheinen. Dieser Weg ist nicht endlos, sondern er beinhaltet eine Reduktion der für uns relevanten Kugeln, bis wir eine ganz bestimmte Konstellation weniger Kugeln sehen können, die Nestor als Ursprung unserer Existenz bezeichnet. An einer dieser Kugeln sind wir fixiert, in sie einzugehen bedeutet, mit dem Gesehenen eins zu werden. Dies ist das Ziel der Seher.

Für Nestor sind Mouches volantes demnach nicht nur ein visuelles Feedback der eigenen Bewusstseinsentwicklung, sondern auch Teil der meditativen Praxis. Die Konzentration darauf und der Versuch, sie mit gezielten Augenbewegungen zu beeinflussen und im Gesichtsfeld festzuhalten, versteht er als eine Meditation mit offenen Augen.

Sternchen

Ein weiteres entoptisches Phänomen, das häufig mit den Mouches volantes verwechselt wird, sind die so genannten »Sternchen«. Es handelt sich um hell leuchtende Kügelchen, die sich beim Blick gegen den Himmel in gewundenen Bahnen bewegen. Diese Pünktchen können üblicherweise nicht durch unsere Augenbewegungen beeinflusst werden wie die Mouches volantes, sondern bewegen sich nach eigenen Gesetzmässigkeiten. Sternchen



Abbildung 3: Einzelne Sternchen als große Lichtfunken (Goldene Funken) mit Schweif. Eine Darstellung von Jonathan Dilas.

sind gut wahrnehmbar, wenn wir ohne Fokussierung in den freien Himmel blicken. Sie können aber auch unwillkürlich auftreten, etwa in körperlichen Extremzuständen (Spitzensport), aber auch bei niederem Blutdruck, häufig in Verbindung mit Schwindel, Schwärze vor den Augen und beginnender Ohnmacht. Das Sternchen-Sehen wird in Comics und Trickfilmen oft bildhaft dargestellt als kreisende Sternchen um den Kopf solcher Figuren, die eins auf den Deckel gekriegt haben.

In der Augenheilkunde gelten die »Sternchen« als Korpuskel, englisch »flying corpuscules« oder »luminous spots«, z.T. auch als Phosphene bezeichnet. Die gängige Erklärung ist, dass es sich hier um weisse Blutkörperchen (Leukozyten) handelt, die sich in den Netzhautgefässen bewegen und von der Netzhaut wahrgenommen werden, v.a. dann, wenn im einfallenden Licht ein hoher Blauanteil vorhanden ist. Daher sieht man sie am besten beim Blick gegen den Himmel. Wie es allerdings dazu kommt, dass sie bei bestimmten körperlichen Zuständen sichtbarer (leuchtend) sind, wird meines Wissens nirgendwo erklärt.

Eine Verknüpfung von Sternchen und ganzheitlichen Erklärungen treffen wir im Bereich der Esoterik relativ häufig an: Meistens wird argumentiert, die Sternchen seien die visuell sichtbare Lebensenergie oder eine Form davon.

Dabei wird häufig auf aussereuropäische Konzepte von Lebensenergie wie prana (indisch), chi (chinesisch), ki (japanisch) etc. zurückgegriffen. Doch eine tiefgründigere Theorie, die das Phänomen erklären könnte, ist schwer zu finden.

Eine Ausnahme bildet Wilhelm Reichs umstrittene Orgon-Theorie. In den 1930er und 1940er Jahren führte Dr. Wilhelm Reich (1897-1957) eine Reihe von biophysikalischen Experimenten durch, die seiner Ansicht nach zeigten, dass organisches Material (auch der menschliche Körper) durch eine Energie »erregt« wurde. Diese Energie konnte er visuell, thermisch und elektromikroskopisch nachweisen, und zwar im Sonnenlicht, im Erdboden, in der Atmosphäre und in lebenden Organismen. Er nannte diese Energie »Orgon«. Reich erklärte viele optische und visuelle Phänomene mit seiner Orgontheorie, beispielsweise das Flimmern am Himmel oder das Glitzern der Sterne. In diesem Sinn werden auch die Sternchen bzw. Kreiselwellen gedeutet, welche nach Reich eine Art von »Orgonstrahlen« seien. Dieses Orgon wirke insofern heilend, als es lebendes Gewebe energetisch auflädt, Krebszellen und Stäbchenbakterien töte etc. Folgerichtig konstruierte Reich so genannte Orgonakkumulatoren, welche den Zweck hatten, die Orgonenergie zu konzentrieren und damit die Leuchterscheinungen des Orgons besser beobachtbar zu machen und den Heilungserfolg zu steigern.

Da Wilhelm Reich die Lebensenergie als messbare physikalische Energie beschrieb und seine Experimente als Wissenschaft verstand, wurde er scharf kritisiert. Seine Theorie gilt heute als wissenschaftlich unhaltbar, trotzdem ist sie bei manchen heutigen Ärzten und Heilpraktikern beliebt und wird angewendet. Von eher spirituell orientierten Anhängern der Orgontheorie wiederum wird die Konzentration auf den visuellen Ausdruck des Orgon, also die Sternchen, empfohlen: Nach dieser Ansicht widerspricht die Wahrnehmung der energetischen Kreiselwellen diametral der Wahrnehmung der physischen, materiellen Objekte. Und da wir gewohnt sind, auf die physische Welt zu blicken, bedarf es grosser Konzentration um diese Sternchen für eine längere Zeit ohne Unterbruch zu sehen. Um dies zu erreichen, müsse der innere Dialog, das Ego, zur Ruhe gebracht werden. Nach dieser Beschreibung kann die Konzentration auf die Sternchen daher wie die Konzentration auf Mouches volantes als Meditation mit offenen Augen aufgefasst werden.

Geometrische Strukturen

Der Begriff »geometrische Strukturen« beziehe ich auf den englischen Ausdruck »form constants«, der von Heinrich Klüver geprägt worden war. Klüver führte in den 1920er Jahren Tests mit der halluzinogenen Substanz Meskalin durch und erkannte in den Beschreibungen der Testpersonen stets dieselben geometrischen Muster. In den 1960er und 70er Jahren wurde in Europa und den USA eine Reihe Tests mit Bewusstseinsverändernden Substanzen wie LSD, Meskalin, THC durchgeführt und damit begonnen, diese geometrischen Strukturen zu erforschen – ein Forschung, die in den Kinderschuhen stecken blieb, als solche Substanzen zuerst in den USA und schliesslich weltweit verboten wurden. Forschungen zu späterer Zeit mussten daher auf die Ergebnisse der 1960er und 70er zurückgreifen, um

Abbildung 4: Basistypen von geometrischen Strukturen, nach Lewis-Williams und Dowson (1988).

ENTOPTIC PHENOMENA

Aussagen über die Natur von entoptischen Erscheinungen während veränderten Bewusstseinszuständen machen zu können. So isolierten die Archäologen Lewis-Williams und Dowson (1988) beispielsweise sechs Basistypen von »form constants«, die sie als rein durch das Nervensystem erzeugt und daher – im Gegensatz zu den bildhaften Halluzinationen – als menschliche Universalie, unabhängig von Zeit und Kultur, auffassten.

Geometrische Strukturen sind demnach selbstleuchtende Muster wie Punkte, Fäden, Kurven, Netze, Zickzacklinien, Spiralen etc., die in veränderten Bewusstseinszuständen auftreten. Solche Bewusstseinszustände lassen sich durch halluzinogene Substanzen sowie Praktiken wie Fasten, Schlafentzug, Tanz, rhythmische Trance etc. erreichen. Allerdings ist »form constants« ein relativ unscharfer Begriff. Denn während erweiterten Bewusstseinszuständen treten eine Vielzahl von geometrischen Formen auf, darunter durchaus auch Nachbilder, Mouches volantes und Sternchen. Zudem können solche Formen auch nicht immer von bildlichen Halluzinationen und Visionen getrennt werden.

Jedenfalls wurden solche geometrische Muster für viele heutige wie vergangene Kulturen bedeutend, die eine institutionalisierte Form von veränderten Bewusstseinszuständen praktizieren. Es waren und sind Schamanen, Druiden, heilige Frauen und Männer, die solche Strukturen während religiösen Ritualen wahrgenommen, aufgezeichnet und religiös gedeutet haben. Auf diese Weise fanden solche Strukturen Eingang in die Kunst und Kultur, beispielsweise der südafrikanischen San, der Coso des amerikanischen Great Basin, der Tukano-Indianer am Amazonas und anderen. Die erwähnten Archäologen vermuten darüber hinaus, dass auch die altsteinzeitliche Kunst durch solche geometrischen Strukturen inspiriert ist. Denn in europäischen Höhlen lassen sich ebenfalls solche eingeritzten und gemalten geometrische Formen finden, die zehntausende von Jahren alt sind.

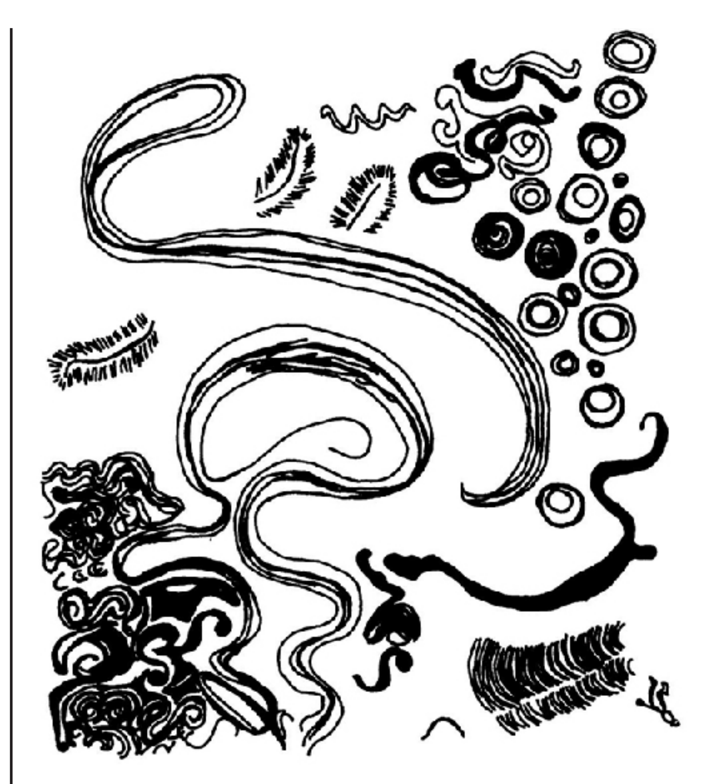


Abbildung 5:
Zeichnung einer Sequenz aus der Vision eines Tukano (nach Dronfield, S. 381).

Diese Strukturen mögen eine menschliche Universalie sein, doch die religiösen oder spirituellen Bedeutung, die Menschen ihnen gegeben haben, sind kulturell verschieden. Im Fall der altsteinzeitlichen Kunst kann man nur spekulieren. Bei heutigen Gesellschaften mit entoptischer Kunst dagegen haben Ethnologen teilweise die zugeschriebenen Bedeutungen in Erfahrung gebracht. So symbolisieren beispielsweise die punktförmigen Gebilde auf Bild 5 für die Tukano-Schamanen Regen oder Samen, im abstrakteren Sinne auch die männliche befruchtende Kraft. Damit stehen sie in Zusammenhang mit Vorstellungen über die Weltentstehung, werden aber auch konkret auf natürliche Phänomene sowie auf Regeln für das gesellschaftliche Zusammenleben bezogen.

Entoptische Erscheinungen als Gegenstand der Meditation mit offenen Augen

Das Gemeinsame bei allen besprochenen entoptischen Phänomenen ist, dass sie eine

spirituelle und religiöse Bedeutung erfahren haben, als Meditationsgegenstand, mythische Symbole oder als sechster Sinn der Wahrnehmung. Dies geht einher mit der Vorstellung, dass ein Mensch, der sein Bewusstsein über längere Zeit oder auch temporär durch Halluzinogene oder Trance steigert, eine Erweiterung seiner Wahrnehmung erfährt. Im Fall von erweiterter visueller Wahrnehmung wird oft von einem »inneren Sehsinn« bzw. von einem »dritten Auge« gesprochen, welches durch eine entsprechende Lebensführung und Übungen erst geöffnet werden muss. Aura, Mouches volantes, Kreiselwellen und geometrische Formen können entsprechend als verschiedene Objekte des dritten Auges verstanden werden. Die Konzentration auf sie fördert die Entwicklung dieses inneren Sinns und hilft uns, im Hier und Jetzt präsent zu sein, ganz im Sinne einer Meditation mit offenen Augen. Dadurch werden wir sensibler für subjektive Phänomene, die in unmittelbarer Beziehung zu uns selbst stehen, und deren Betrachtung uns Aufschluss über unser eigenes Wesen geben kann. Bei entoptischen Erscheinungen gilt: Der Blick nach außen ist der Blick nach innen.

Quellen und Literatur

Nachbilder und Aura:

www.goethe.li/WeitereInfos.html

www.wikipedia.org (mit den Stichworten »Aura«, »Energiekörper« und »Kirlianphotographie«)

www.aurawelt.de/ethik.html

www.kheper.net/topics/subtlebody/aura.htm

www.thiaoouba.com/seeau.htm

www.fernreiki.de/Aura-Sehen.html

Mouches volantes:

Tausin, Floco: *Mouches Volantes. Die Leuchtstruktur des Bewusstseins*, Bern (Leuchtstruktur Verlag) 2004

www.mouches-volantes.com

www.bewusstsein.ws

Literaturangaben zur wissenschaftlichen Erforschung der Mouches volantes kann beim Leuchtstruktur Verlag als PDF-Datei bezogen werden

Sternchen:

www.orgon.de/kreiselwellen.htm

www.datadiwan.de/netzwerk/index.htm?/harrer/ha_001d_.htm

www.wikipedia.org/wiki/Orgon

www.wikipedia.org/wiki/Lebenskraft

www.horusmedia.de/1998-meditation/meditation.php

Geometrische Strukturen:

Lewis-Williams, J.-D. ; Dowson, T. A.: The Signs of All Times. In: *Current Anthropology*, 29 (1988), Nr. 2

Müller-Ebeling, Claudia: Visionäre Kunst. In: Welten des Bewusstseins, Bd. 1

Reichel-Dolmatoff, Geraldo: Shamanism and Art of the Eastern Tukanoan Indians. In: van Baaren, Th. P. et. al. (Hrsg.): *Iconography of Religions*, Bd. 9/1, Leiden 1987

Thurston, Linda: *Entoptic Imagery in People and Their Art.* Masterarbeit, WebEdition 1997, auf: http://home.comcast.net/~markk2000/thurston/thesis.html

http://www.wynja.com/arch/entoptic.html

http://dspace.dial.pipex.com/town/avenue/pd49/pockets/weird/entoptic/entop/entoptic.htm

Umfrage

Liebe Leser,
Seit dem ersten komplett farbig erschienenen JUFOF zu Beginn des Jahres 2004 arbeiten wir kontinuierlich an einer Verbesserung von Form und Inhalt des Journals. Dabei sind wir stets auf Ihre Kommentare gespannt! Wie gefällt Ihnen das neue Layout des JUFOF? Was sagen sie zu den Artikeln und den einzelnen Rubriken?
Schreiben Sie uns – Ihre Meinung ist uns wichtig!

GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, info@ufo-forschung.de



KURZ NOTIERT

UFOs über Großbritannien

In den ersten Tagen des August 2006 wurden in der britischen Gegend Sunderland und Seaham von über 20 Zeugen helle, rötlich-orange Lichtkugeln am nächtlichen Himmel gesehen, worüber in der örtlichen Zeitung »Sunderland Echo« berichtet wurde. Auf diese Sichtungen reagierte laut dem Presseartikel das britische Verteidigungsministerium mit einer Untersuchung der Berichte. Eine Adresse und eine 24-stündig erreichbare Telefonnummer für weitere Zeugen wurden angegeben. Örtliche UFO-Forschungsgruppen zeigten sich ebenfalls interessiert.

Doch schon vier Tage später konnte dieselbe Zeitung die Aufklärung des Falles veröffentlichen: Ein britisches Ehepaar hatte zur Feier seines Umzuges eine Party gegeben und in deren Rahmen wurden Miniatur-Heißluftballone aufgelassen. Erst als der Ehemann von der Involvierung des Verteidigungsministeriums erfuhr, kontaktierte er die Presse, um das Geschehen zu erklären. Obwohl das Ehepaar niemals geglaubt hätte, dass jemand die Ballons für »Raumschiffe von Aliens« halten würde, werden in Großbritannien die MHBs mit einem Aufdruck verkauft, auf dem erläutert wird, dass diese Produkte bereits öfter als UFOs gesichtet wurden. Im betreffenden Fall hatten Zeugen sogar ein achtminütiges Video von den am Himmel fliegenden Ballons gedreht, von dem Einzelbilder in der Zeitung und auf der Webseite des »Sunderland Echo« veröffentlicht wurden.

Der MHB ist also nach wie vor ein relevanter UFO-Stimulus in diversen Ländern; gute Kenntnisse über dessen Aussehen, Flugeigenschaften und sonstiges Verhalten sollten daher nach wie vor zu den Grundkenntnissen jedes UFO-Fallermittlers zählen.

Danny Ammon

Quellen:

`http://www.sunderlandtoday.co.uk/ViewArticle2.aspx?SectionID=1107&ArticleID=1676119`, Zugriff am 23.08.2006

`http://www.sunderland-echo.co.uk/ViewArticle2.aspx?SectionID=1107&ArticleID=1683317`, Zugriff am 23.08.2006

Landung der Außerirdischen 2012

In einem aktuellen Interview mit der Tageszeitung BILD hat der Prä-Astronautik-Pionier und Bestseller-Autor Erich von Däniken eine interessante Theorie geäußert. Demnach soll am Sonntag, dem 21.12.2012, ein UFO am Kölner Dom landen und den offenen Kontakt mit Extraterrestriern starten. Als Beleg dafür wertet von Däniken das angebliche Ende des Maya-Kalenders an diesem Tag.

Dem genauen Wortlaut des Interviews lässt sich allerdings entnehmen, dass von Däniken die »Domplatzlandung« nur als hypothetisches Beispiel für ein von ihm erwartetes »ungeheuerliches« Ereignis herangezogen hatte.

Währenddessen hat sich offensichtlich ein 68-jähriger Züricher Unternehmer gefunden, der den angeschlagenen Mystery-Park – einen Unterhaltungspark basierend auf den Theorien aus Dänikens Büchern – kaufen möchte. Er muss dafür allerdings an einem demnächst stattfindenden Bietverfahren teilnehmen.

Danny Ammon

Quellen:

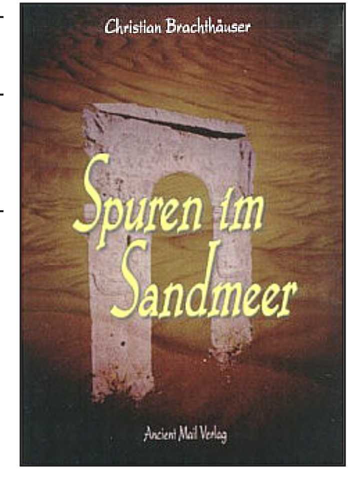
`http://www.bild.t-online.de/BTO/news/aktuell/2006/08/07/ufo-landung-koeln/ufo-landung-koeln.html`, Zugriff am 23.08.2006

`http://www.swissinfo.org/ger/startseite/detail/Der_Mystery_Park_scheint_gerettet.html?siteSect=105&sid=6992298&cKey=1156176253000`, Zugriff am 23.08.2006



Literatur

Christian Brachthäuser
Spuren im Sandmeer



In seinem neuesten Buch beschäftigt sich Prä-Astronautik-Kenner Christian Brachthäuser mit dem sagenumwobenen versunkenen Kontinent Atlantis. Während skeptische Forscher Atlantis eher als eine literarische Erfindung Platons (427 bis 347 v. Chr.) sehen, wollen zahlreiche Autoren die untergegangene Hochkultur an den unterschiedlichsten Orten der Erde lokalisiert haben. Und einige sehen sogar einen Zusammenhang zwischen Atlantis und den vermeintlichen vorzeitlichen Besuchen und Eingriffen außerirdischer Besucher.

Während einige Forscher die Lage von Atlantis im atlantischen Ozean ausgemacht haben wollen, fanden andere Hinweise dafür, dass Atlantis im östlichen Mittelmeer oder in der Karibik lag. Selbst vor »unserer« Insel Helgoland hat es ein Autor platziert. In den letzten Jahren kamen neue Theorien auf. Danach soll die Superzivilisation von Atlantis u. a. auch im Maghreb (Nordafrika) und in der Cyrenaika (östliches Libyen) gelegen haben, also im subsaharischen Raum Nordafrikas.

Während man heute in der Sahara wohl überwiegend auf Sand trifft, herrschten dort einstmals paradiesische Zustände. So zeugen archäologische Funde und fossile Überreste von einer üppigen Flora und Fauna. Selbst für riesige Binnenmeere gibt es zahlreiche Hinweise. Brachthäuser gibt zunächst einen Überblick darüber, wie man zu diesen Erkenntnissen gekommen ist. Er berichtet über spektakuläre archäologische Funde, fasst paläoklimatische Untersuchungen zusammen und weist akribisch nach, dass die heutige Sandwüste einmal eine blühende Landschaft gewesen ist. Also doch ein geeigneter Ort für eine ebenso blühende Kultur, so wie es der Atlantis-Forscher A. Petit (Pseudonym) sieht?

Brachthäuser nimmt die Theorie von Petit, genauer unter die Lupe. Petit glaubt belegen zu können, dass Atlantis in der Cyrenaika lag, ein Plateau von 590 mal 320 Kilometer, das vor 10 bis 12000 Jahren eine Insel gewesen ist. Doch wie stichhaltig sind Petits Argumente? Und können die archäologischen Funde und geomorphologischen und hydrogeologischen Befunde die Existenz einer versunkenen Hochkultur in dieser Region bestätigen? Brachthäuser findet in seiner überzeugenden Betrachtung interessante Antworten.

Hans-Werner Peiniger

141 S., br., ISBN 3-935910-32-0, Preis: € 13,50

Ancient Mail Verlag
www.ancientmail.de
Groß-Gerau, 2006



Ulrich Magin:
Von Ufos entführt
Unheimliche Begegnungen der vierten Art

Immer mehr Menschen berichten, sie seien in die Raumschiffe außerirdischer Wesen verschleppt und dort mehr oder weniger schmerzhaften medizinischen Untersuchungen unterzogen worden: Unheimliche Begegnungen der vierten Art! Wahrheit, Wahn oder Wunderglaube? Dieses Buch erzählt die Geschichten der »Ufo-Entführten« und erklärt sie als eine der Glaubensformen im technischen Zeitalter.

Originalausgabe des 1991 im C.H.Beck-Verlag erschienenen Taschenbuches. Erhältlich über die GEP.

160 S., Tb., ill., jetzt für nur € 2,50 (€ 2,00)

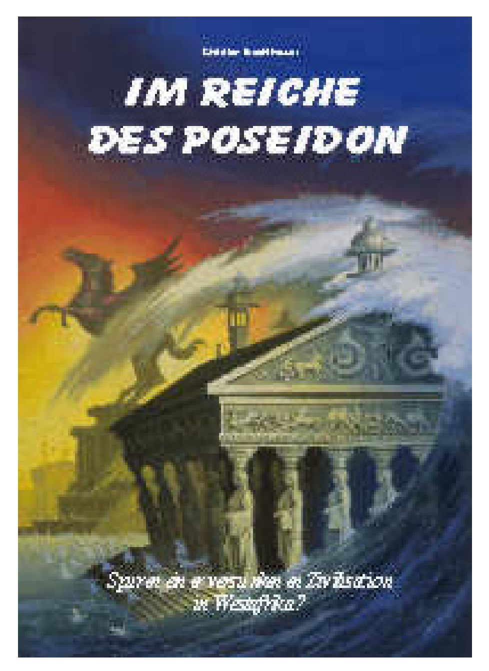
Neu !

Mitgliederrabatt!

Christian Brachthäuser

Im Reiche des Poseidon

Spuren einer versunkenen Zivilisation in Westafrika?

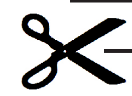


Am Thema Atlantis scheiden sich die Geister – für Skeptiker nicht mehr als eine literarische Erfindung des griechischen Philosophen Platon, für viele Forscher weltweit hingegen Indiz für die Existenz einer sagenhaften Hochkultur, die vor vielen tausend Jahren in den Fluten des Ozeans versank.

Von der wissenschaftlichen Fachwelt und Atlantis-Forschern lange als historische Kuriosität ad acta gelegt wurde dabei die Atlantis-Hypothese des renommierten deutschen Ethnologen und Kulturphilosophen Leo Frobenius (1873–1938), der im Jahre 1910 zu einer Expedition nach Nigeria aufbrach und dort auf die Relikte von Atlantis gestoßen sein wollte. Aus einer bisher kaum bekannten Perspektive wird der Leser auf eine spannende Abenteuer- und Entdeckungsreise nach Nigeria und den dort entdeckten Kunstschätzen mitgenommen.

Paperback, 160 Seiten, ISBN 3-931164-77-2, Preis: € 10,00 – **für GEP-Mitglieder: € 8,00**

GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, info@ufo-forschung.de



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. »Condon-Report«), 54 S., **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996, 119 S., **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2. Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)**
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)**
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991–1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)**
- ☐ **U. Magin:** Kontakte mit »Ausserirdischen«... 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **€ 5,00 (4**,00)
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ **Schöpf**er: Fliegende Untertassen – Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)**

JUFOF 1980–2000

Das Journal für UFO-Forschung
Jahrgänge 1980–2000
im PDF-Dateiformat

- ☐ **JUFOF 1980–2000** 1 DVD-ROM **€ 15,00 (12,00)**
- ☐ **JUFOF 1980–2000** 4 CD-ROM **€ 18,00 (14,40)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

☐ **Jahresabonnement € 25,50, zzgl. Porto**
(für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten)
Das Abo wird gewünscht
☐ ab nächster Nummer
☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres
Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ **C. Brachthäuser:** Im Reiche des Poseidon 160 S., pb, MG-Verlag, **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., MG-Verlag, **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ GEP-Info-Paket, Schutzgebühr **€ 8,00**
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** (GEP-Mitglieder**: kostenlo**s)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**

☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**

Absender:

____

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten! Es gelten unsere AGB.

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

____

Ort, Datum

____

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D – 58473 Lüdenscheid